Nr. 25. Berlin, Sonntag, den 29. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 25. Berlin, Sonntag, den 29. Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Der Gesetz-Entwurf, betreffend die ländliche Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie.

Wir haben kurz vor dem Beginn der diesjährigen Kammersession uns ausführlich über die Bedürfnisse ausgesprochen, welche für die ländliche Polizei-Verwaltung in den östlichen Provinzen vorliegen. Unsere Ausführungen und Forderungen sind vielfach angegriffen worden, namentlich auch von der Kölnischen Zeitung, ohne daß wir dadurch zu einer Aenderung unserer Ansichten wären bestimmt worden. Jetzt hat die Regierung Sr. Maj. des Königs einen Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand den Kammern zur Berathung vorgelegt, in welchem wir mit Befriedigung auch solche Vorschläge berücksichtigt finden, die von uns gemacht worden sind. Bei der großen Wichtigkeit, welche diese Frage für einen großen Theil unserer Leser hat, und zugleich mit Rücksicht auf etwaige weitere Behandlung der Angelegenheit in dieser Zeitung, theilen wir zunächst den Gesetz-Entwurf der Regierung vollständig mit. Derselbe lautet:

Zur Ergänzung der bestehenden ländlichen Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen, sowie der hierüber in dem Allgemeinen Landrecht Theil II, Tit 7 §§ 46 bis 86, der Verordnung vom 31. März 1833 (Ges.-Samml. S. 61), dem Gesetz vom 8. Mai 1837 (Ges.-Samml. S. 99), der Verordnung vom 31. März 1838 (Ges.-Samml. S. 253), dem Gesetz vom 24. April 1846 (Ges.-Samml. S. 167) und dem Gesetze vom 23 Juli 1847 (Ges.-Samml. S. 279) enthaltenen Vorschriften ergehen nachstehende Bestimmungen.

§ 1. Die auf den Besitz eines Gutes gegründete polizei-obrigkeitliche Gewalt kann, nach Anhörung des Inhabers und des Kreistages, mit Unserer Genehmigung auf den Staat übernommen werden: 1) wenn das Gut durch Zerstückelung die Eigenschaft eines selbstständigen Guts-Bezirks verloren hat, 2) wenn das Gut in den Besitz einer Landgemeinde, oder in den Besitz mehrerer Mitglieder derjenigen Landgemeinde, über welche die Polizei-Gewalt des Guts sich erstreckt, übergegangen ist.

§ 2. Ist die polizei-obrigkeitliche Gewalt im Falle der Anwendung des § 1 auf den Staat übergegangen, so kann entweder dieselbe durch Unsere Verleihung und nach Maaßgabe derselben mit dem Besitze eines Guts verbunden, oder die Polizei-Verwaltung einem angesehenen und vorzugsweise aus den größeren Grundbesitzern auszuwählenden Eingesessenen als ein unentgeldlich zu verwaltendes Ehrenamt von der Regierung unter Bestätigung des Ministers des Innern übertragen werden. Einem solchen Verwalter der polizei-obrigkeitlichen Gewalt kann eine Entschädigung für Dienst-Unkosten gewährt werden. Ist kein solcher Eingesessener vorhanden, welcher die Polizei-Verwaltung als ein unentgeldlich zu verwaltendes Ehrenamt zu übernehmen geeignet und bereit ist, so hat die Regierung, bis sich ein solcher findet, einen commissarischen Verwalter zu bestellen, welchem außer der Entschädigung für Dienst-Unkosten auch noch eine angemessene Remuneration gewährt werden kann.

§ 3. Die Vorschriften des § 2 finden auch da Anwendung, wo dem Staate die Polizei-Gewalt über ländliche Gemeinde- oder Guts-Bezirke jetzt bereits unmittelbar zusteht, oder künftig auf ihn übergeht.

§ 4. Ist ein Theil des Polizei-Bezirks von dem Gute, mit welchem die Polizei-Gewalt darüber verknüpft ist, für eine ordnungsmäßige Polizei-Verwaltung zu entfernt belegen, so kann die Polizei-Gewalt nach Einigung mit deren Inhaber entweder mit dem Besitze eines andern Guts, falls dessen Eigenthümer zu deren Uebernahme bereit ist, mit Unserer Genehmigung verbunden oder auf den Staat übernommen und nach § 2 als ein Ehrenamt übertragen werden.

§ 5. Bei Anwendung des § 1 werden die Kosten der Polizei-Verwaltung, so lange dieselbe dem Staate verbleibt, und zwar in den zu Nr. 1 erwähnten Fällen von sämmtlichen Besitzern derjenigen Parcelen, durch deren Veräußerung das Gut die Eigenschaft eines selbstständigen Guts-Bezirks verloren hat, in Verbindung mit dem Besitzer des Restguts gleich andern öffentlichen Lasten (§ 7 u. flg. des Gesetzes vom 3. Januar 1845. Ges.-Samml. S. 25), in den Fällen zu Nr. 2 von den Besitzern des Guts bestritten.

§ 6. Die Inhaber der polizei-obrigkeitlichen Gewalt sind verpflichtet, zu deren Ausübung in Gemäßheit der Verordnung vom 31. März 1838 und des Gesetzes vom 24. April 1846 einen Stellvertreter zu ernennen, wenn die Ausdehnung des Polizei-Bezirks hierzu ein Bedürfniß ergiebt, oder wenn sie aus einem in ihrer Person liegenden Grunde an ordnungsmäßiger Ausübung der Polizei-Verwaltung behindert sind. Ueber die Nothwendigkeit und Dauer dieser Stellvertretung steht die Entscheidung der Aufsichts-Behörde, nach vorgängiger Vernehmung des Inhabers der Polizei-Gewalt, zu.

§ 7. Für Ortschaften, deren einzelne Theile verschiedenen Polizei-Obrigkeiten unterworfen sind, können die Inhaber der Polizei-Gewalt, in sofern sie sich nicht gütlich über die ungetheilte Verwaltung der Polizei durch einen der Inhaber einigen, von der Aufsichts-Behörde zur Bestellung eines gemeinschaftlichen Stellvertreters angewiesen werden.

§ 8. Versäumen die Inhaber der Polizei-Gewalt, den ihnen von der Aufsichts-Behörde in Gemäßheit der §§ 6 und 7 gemachten Auflagen nachzukommen, so kann bis zu deren Erfüllung eine commissarische Verwaltung der Polizei auf Kosten der Inhaber angeordnet werden.

§ 9. Wenn mit dem Besitze eines Gutes, welchem die Eigenschaft eines Rittergutes beigelegt werden soll, die Polizei-Obrigkeit bisher nicht, oder doch nicht über alle zu dem Gute gehörigen Grundstücke verbunden war, so kann sie dem Gute mit Unserer Genehmigung und in dem durch die letztere zu bestimmenden Umfange beigelegt werden, nachdem 1) entweder eine gütliche Einigung zwischen dem Besitzer des Gutes und dem bisherigen Inhaber der Polizeigewalt erfolgt ist, 2) oder in Ermangelung einer solchen Einigung, in Ansehung der zu dem Gute gehörigen Grundstücke, die Anhörung des bisherigen Inhabers der Polizeigewalt, so wie des Kreistages und die vorgängige, mit Ausschluß des Rechtsweges durch Schiedsrichter festzustellende Entschädigung des bisherigen Inhabers stattgefunden hat. Behufs des schiedsrichterlichen Verfahrens wird aus der Zahl der Mitglieder des Kreistages von jedem der beiden Betheiligten ein Schiedsrichter und, bei einer Meinungsverschiedenheit derselben, von dem Kreistage ein Obmann ernannt.

§ 10. Tritt nach den gesetzlichen Bestimmungen über die ländliche Gemeinde-Verfassung die Veränderung eines bestehenden Gemeinde- oder Gutsbezirks ein, so kann dieselbe in Ansehung der dadurch berührten Grundstücke, so weit sich hierzu nach den örtlichen Verhältnissen ein Bedürfniß ergiebt, mit einer zweckmäßigen Abgrenzung der Polizeibezirke in dem für die Veränderung eines Gemeinde- oder Gutsbezirks vorgeschriebenen Verfahren in geeignete Verbindung gebracht werden. Die Feststellung der Entschädigung unter den betheiligten Inhabern der Polizeigewalt erfolgt in dem § 9 gedachten Verfahren.

§ 11. Hinsichtlich der Entziehung des Rechts zur Ausübung der Polizei-Gewalt und der Befugniß, solche im eigenen Namen ausüben zu lassen, im Falle des Verlustes der Standschaft, kommen die Vorschriften des Gesetzes vom 8. Mai 1837 über die persönliche Fähigkeit und Ausübung der Rechte der Standschaft, der Gerichtsbarkeit und des Patronats, so wie des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Entziehung oder Suspension ständischer Rechte wegen bescholtenen oder angefochteten Rufs in Verbindung mit den Bestimmungen der §§ 12, 21 und 22 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung.

§ 12. Besitzt der Inhaber der Polizei-Gewalt nicht auch Standschaft, so soll außer den Fällen des § 6 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 in Verbindung mit den Bestimmungen der §§ 12, 21 und 22 des Strafgesetzbuchs die Unfähigkeit zur Ausübung der Polizei-Gewalt und der Befugniß, solche im eigenen Namen ausüben zu lassen, eintreten, sobald der Inhaber durch sein Benehmen sich des erforderlichen Ansehens oder Vertrauens verlustig macht. Die Entscheidung darüber erfolgt nach Vernehmung des Betheiligten und Anhörung des Kreistags durch einen Plenar-Beschluß der Regierung. Die Regierung ist auch befugt, die Ausübung des Rechts der Polizei-Verwaltung vorläufig zu suspendiren.

§ 13. Tritt nach §§ 11 und 12 der Verlust des Rechts der Polizei-Gewalt und der Befugniß, solche im eigenen Namen ausüben zu lassen, gegen den Inhaber ein: so kommen wegen Verwaltung der Polizei auf die Dauer seines Besitzes die Bestimmungen der §§ 4 und 9 bis 11 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 in Verbindung mit den Vorschriften des § 2 des gegenwärtigen Gesetzes zur Anwendung.

§ 14. Ist die Polizei-Verwaltung einem Eingesessenen als ein unentgeltlich zu verwaltendes Ehrenamt übertragen (§§ 2, 3 und 4), so kann derselbe durch Plenarbeschluß der Regierung von seinem Amte entbunden werden.

§ 15. Gegen die Plenarbeschlüsse der Regierung findet in allen Fällen Recurs an den Minister des Innern statt. Der Recurs hält jedoch die Ausführung des Beschlusses der Regierung nur dann auf, wenn er innerhalb sechs Wochen, vom Tage der erfolgten Zustellung desselben an gerechnet, bei dem Ober-Präsidenten angebracht worden ist.

§ 16. Die Schulzen und Schöffen, imgleichen die Stellvertreter für nicht qualificirte Lehn- oder Erbschulzen werden von der Polizei-Obrigkeit nach Anhörung der Gemeinde-Versammlung ernannt und durch den Landrath bestätigt.

§ 17. Die in Gemäßheit der §§ 2, 3, 4 und 13 bestellten Polizei-Verwalter, so wie die Stellvertreter der Inhaber der Polizeigewalt, imgleichen die Schulzen und Schöffen und die Stellvertreter für nicht qualificirte Lehn- und Erbschulzen werden vor Uebernahme ihrer amtlichen Verrichtungen von dem Landrathe vereidet. Die, über die Eidesleistung aufzunehmende Verhandlung ist sportel- und stempelfrei.

§ 18. Alle den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes entgegenstehenden Vorschriften treten außer Kraft.

§ 19. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen und Instructionen hat der Minister des Innern zu erlassen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem im Finanz-Ministerium, Abtheilung für Domainen und Forsten, angestellten Geheimen Registrator Zimmermann den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Publicandum.

Die bei den Provinzial-Ritterschafts-Kassen nicht erhobenen halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen vom Januar d. J. können bei der Haupt-Ritterschafts-Kasse hierselbst, Wilhelms-Platz Nr. 6, vom 1. bis 14. k. M., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, in Empfang genommen werden. Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, den Coupons ein Verzeichniß beizufügen, in welchem dieselben, ohne Rücksicht auf die Provinzen und Münzsorten, nach der Reihenfolge der Nummern aufzuführen sind.

Nach Verlauf dieses Termins wird die Kasse geschlossen, und findet eine fernere Zinszahlung wiederum erst im August d. J. statt.

Berlin, den 24. Januar 1854.

Kur- und Neumärkische Hauptritterschafts-Direction.

(gez.) Graf von Voß. Freiherr von Monteton. Graf von Haeseler.

Königliche Militair-Commission für Berlin.

Zu Folge der, durch das Amtsblatt vom Jahre 1825 (Stück 23) zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Instruction vom 13. April 1825 über das Verfahren bei der Ersatz-Aushebung, werden alle Diejenigen, welche:

1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich den 31. December 1834 geboren sind,
2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt,
3) sich zwar gestellt, über ihr Militair-Dienstverhältniß aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Weichbildes hiesiger Residenz wohnhaft sind, oder bei Einwohnern derselben in irgend einem Gesindedienste, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge u. s. w. sich aufhalten, hierdurch aufgefordert:

sich, behufs ihrer Aufnahme in die Stammrolle, in dem Zeitraum vom 14. bis incl. 23. Februar d. J. bei dem Polizei-Lieutenant ihres Reviers persönlich zu melden, und dabei die über ihr Alter sprechenden, so wie die etwanigen sonstigen Atteste, welche bereits früher ergangene Bestimmungen über ihr Militair-Verhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen.

Dadurch wird indessen die im § 24 der Instruction vom 30. Juni 1817 vorgeschriebene Verpflichtung der Hausväter zu den für die Stammrolle erforderlichen Angaben nicht ausgeschlossen; diese Verpflichtung bleibt vielmehr nach wie vor in Kraft.

Für diejenigen, welche im hiesigen Orte geboren sind, oder ihren Wohnsitz hierselbst haben, zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandte die Anmeldung in der oben bemerkten Art bewirken.

Wird die Anmeldung verabsäumt, und kann demnächst diese Versäumniß nicht hinreichend entschuldigt werden, so hat dies, nach den bestehenden Verordnungen, die Folge, daß die nicht angemeldeten, aber doch aufgefundenen Individuen, im Falle ihrer körperlichen Brauchbarkeit zum Militairdienste, ohne Rücksicht auf die bei der Loosung auf sie fallende Loos-Nummer, vor den übrigen Militairpflichtigen zum Dienst bei der Fahne eingestellt, im Falle ihrer Unbrauchbarkeit aber mit einer dreitägigen polizeilichen Gefängnißstrafe belegt werden.

Solche Individuen und ihre Angehörigen trifft auch der Nachtheil, daß etwanige besondere Verhältnisse, welche die einstweilige Zurückstellung der Militairpflichtigen vom Dienste geeigneten Falls zugelassen haben würden, gänzlich unberücksichtigt bleiben müssen.

Was die Gesuche um vorläufige Zurückstellung vom Militairdienste betrifft, so sind solche gleich nach geschehener Musterung bei der hiesigen Kreis-Ersatz-Commission anzubringen.

Ueber die Meldung zur Eintragung in die Stammrolle wird Seitens der betreffenden Revier-Polizei-Lieutenants eine Bescheinigung ertheilt, welche sorgfältig aufzubewahren ist.

Berlin, den 26. Januar 1854.

Königliche Militair-Commission für Berlin.

Stadtverordneten-Versammlung.

Mit dem 31. August d. J. endigt der sechsjährige Zeitraum, für welchen der jetzt fungirende Herr Kämmerer der Stadt Berlin gewählt worden ist. Die Stadtverordneten-Versammlung muß demnach zu einer Neuwahl schreiten und fordert hierdurch geeignete Bewerber um diese Stelle auf, ihre Meldungen bis zum 1. März d. J. einzureichen. Das Gehalt ist auf mindestens 1500 Thlr. jährlich festgesetzt, die Wahl erfolgt auf Zwölf Jahre, und für den Pensions-Anspruch ist der § 65 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 maaßgebend. Nur diejenigen Bewerber dürfen eine Berücksichtigung hoffen, welche, im Besitz einer solchen allgemeinen Bildung, wie sie von einem Mitgliede des Magistrats der Hauptstadt Preußens gefordert werden muß, sich im Dienste des Staats oder großer Communen oder ähnlicher Corporationen durch tüchtige Leistungen auf dem administrativen, namentlich finanzwirthschaftlichen Gebiet, insbesondere auch im Kassen- und Rechnungswesen, bereits bewährt haben.

Berlin, den 19. Januar 1854

Die Stadtverordneten-Versammlung. Fähndrich.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Dem Abgeordneten Graf Blankensee haben wir folgende Mittheilung zu verdanken:

„Einer Wohllöblichen Redaction wird ergebenst anheimgestellt: im Interesse der Wahrheit und der Beruhigung für die Leser der Kreuzzeitung in den Provinzen des Reiches, welche eine directe Eisenbahn-Verbindung, und zwar von Kreuz über Küstrin nach Berlin wünschen, nachträglich erwähnen zu wollen, daß in der 8. Sitzung der Ersten Kammer vom 23. Januar, wie der erschienene stenographische Bericht Näheres ergiebt, auf die Voraussetzung in dem den Gesetz-Entwurf über die bedingte Zins-Garantie für das Anlage-Capital zur Posen-Lissa-Breslauer Eisenbahn befürwortenden Commissions-Berichte durch den Abgeordneten Graf Blankensee besonders aufmerksam gemacht worden sei: daß diese directe, schon im Jahre 1842 in Aussicht gestellte, im vor. J. durch die Kammer beantragte und wieder in Erwartung gestellte Bahn baldmöglichst zur Ausführung gelange, und hierbei des bedauerlichen Umstandes gedacht worden, daß z. B. Märker nur im weiten Umkreise durch Pommern bis zu den Küsten der Ostsee nach Berlin in der Mark gelangen können.

In dieser Sitzung hat derselbe Abgeordnete dem Wunsche des Abgeordneten für Köln: daß der gesetzliche Schutz gegen Verletzung der Dienstpflichten durch bäuerliche Arbeiter und Gesinde auch der Rheinprovinz bewilligt werde, zur sofortigen Berücksichtigung im Gesetze empfohlen, auf die Aeußerung des Herrn Ministers des Innern aber, daß Ihm noch nähere Auskunft aus der Provinz wünschenswerth scheine, den Herrn Abg. Fleck um einstweilige Zurücknahme seines Amendements, wie den Hrn. Minister ersucht: die Auskunft und resp. demnächst Mittheilung einer Vorlage noch für diese Session beschleunigen zu wollen, durch welche der Schutz des Gesetzes auch der Rheinprovinz zugeführt werde.

Für die Leser der geschätzten Kreuzzeitung in den Rheinlanden dürfte das wenn auch nur erwähnende Referat dieser Vorgänge nicht ohne Interesse sein.

Graf Blankensee,
Abg. zur Ersten Kammer.

Berlin, am 27. Januar 1854."

Zweite Kammer.

Der Herr Abg. Reichensperger I. schickt uns in Folge des Berichts in unserer Zeitung über die letzte Sitzung am 25. d. Mts. (vergl. Nr. 23) eine Berichtigung zu, welche lautet:

In ihrem Berichte über das von mir in der letzten Kammersitzung Gesprochene bezeichnet die Neue Preußische Zeitung in einer Klammer irrthümlich den Herrn Roth v. Schreckenstein als den von mir bezogenen General. Ich erlaube mir in dieser Beziehung, so wie in Betreff anderer, weniger erheblicher Ungenauigkeiten eine verehrliche Redaction ergebenst auf den stenographischen Bericht hinzuweisen und bitte hiermit nur, obengedachten Irrthum in der nächsten Nummer als solchen zu bezeichnen.

Reichensperger I.

Wir fügen dieser Berichtigung hinzu, daß bei der bekannten Lage der Berichterstatter-Loge irrthümliche Auffassungen ganz unvermeidlich sind und bleiben werden.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 28. Januar. Der Vertrag, den die Preußische Regierung mit derjenigen Stille, welche die sicherste Gewähr gegen Störungen giebt, mit Oldenburg zur Erwerbung eines Kriegshafens im Jahdebusen abgeschlossen hat, mußte natürlich von Neuem den nie ruhenden Anschuldigungen eifersüchtiger Gegner in und außer Deutschland einen Anlaß geben. Es sind wieder allerlei laut geworden, und wir haben ihnen nur kurz geantwortet. Sie sind unschädlich und verbraucht. Aber wo unser Patriotismus aufhört, beginnt der der Kölnischen Zeitung, und so uns in freiwilliger Theilnahme ergänzend, läßt sich das würdige Blatt es heut angelegen sein, die Sache Preußens gegenüber der bei uns jetzt verbotenen (Hannoverschen) „Zeitung für Norddeutschland" zu führen. Und das klingt denn recht erbaulich. Das rheinische Blatt schreibt nämlich Folgendes gegen die Besorgniß, welche nach dem Geständniß der Ztg. f. Nordd. heut wieder in Betreff der Preußischen Ausdehnungen in Hannover entstanden ist:

„In der That, einem gewissen „Einflusse" Preußens auch auf die „inneren Verhältnisse" Hannovers wird gewiß niemals vorzubauen sein, noch weniger, als einem gewissen Einflusse etwa Rußlands und Frankreichs auf die inneren Verhältnisse Preußens, oder der Schweiz, oder Sardiniens u. s. w. Gerade deshalb aber, sollten wir denken, kommt es um so mehr darauf an, Preußen mit Westdeutschland enger zu verknüpfen und durch Verstärkung seiner Deutschen Macht-Elemente die Kraft des Russischen Einflusses bei ihm zu brechen! Preußen kann doch unmöglich im Westen mächtiger werden, ohne daß eben damit auch der Westen und sein Geist in Preußen mächtiger wird. Darum eben hassen die Aeußersten der Kreuzzeitungs-Junker die Verbindung mit Rheinland und Westphalen so sehr und träumen so gern die traurige Herrlichkeit eines — Preußen bloß „bis zur Elbe". Die Ztg. f. N. dürfte also gestehen müssen, daß ihre Klagegründe gegen Preußen sie eigentlich zu ganz umgekehrten Schlußfolgerungen hätten leiten sollen. Sie mußte aus jenen Gründen mit allem Eifer für die Kriegshafen-Erwerbung sein!"

So die Kölnische Zeitung. Man sieht, sie ist nicht verlegen, wenn sie ihres Gleichen überzeugen will. Um den Kriegshafen zu retten, beweist sie die Nothwendigkeit eines Einflusses Preußens auf Hannover, und um diese Nothwendigkeit zu retten, beschwört sie den „Geist des Westens", und um die Nothwendigkeit dieses Geistes zu retten, enthüllt sie die finsteren Plane der „Aeußersten der Kreuzzeitungs-Junker". Eine etwas gedehnte Gedankenreihe, aber in etwaigen Mängeln durch ihren Schluß vollständig gerechtfertigt, — durch diesen Schluß, aus dem uns die Gewißheit wird, daß der Kriegshafen an der Jahde nur ein Bollwerk gegen die Kreuzzeitung und ein Freihafen für den Geist des Westens ist. Diese Entdeckung ist originell: wir wollen sie der Kölnischen Zeitung treu bewahren und das Gedächtniß derselben in den nöthigen Ehren halten. Unsere Träume aber können sich leider nicht dazu verstehen, die „Herrlichkeit eines Preußen" bloß bis — zur Kölnischen Zeitung auszudehnen.

Se. Majestät der König trafen nach abgehaltener Jagd gestern Abend gegen 6 Uhr im hiesigen Königlichen Schlosse ein und begaben Allerhöchstsich später nach Charlottenburg zurück.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen empfingen gestern die Rheinischen und Westphälischen Abgeordneten der Zweiten Kammer in einer erbetenen Audienz.

— Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Marine-Offizier in Königl. Großbritannischen Diensten, ist von London unter dem Namen eines Hrn. v. Heist hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß ist von Trebschen und Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau von Dresden hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist nach Koschentin, Se. Durchlaucht der Fürst Carl Egon von Fürstenberg nach Breslau, und der Königlich Hannoversche General-Consul in den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten Stucken nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Regierungs-Präsident, Staats-Minister a. D. v. Bodelschwingh in Arnsberg wird in künftiger Woche auf einige Tage in Berlin erwartet, um über einige die Interessen des dortigen Regierungs-Bezirks betreffende Angelegenheiten dem Ministerium Vortrag zu halten. (Pr. C.)

— Die bereits in Erwägung gezogenen Versetzungen mehrerer Ober-Regierungsräthe und Regierungsräthe werden vorläufig unterbleiben, namentlich in so weit dieselben die Regierung in Trier betreffen. Es wird demgemäß nur die Stelle in Minden zu besetzen sein, indem, wie wir hören, der Ober-Regierungsrath Rüdiger definitiv für die durch den Tod des Vice-Präsidenten Stelzer erledigte Stelle in Frankfurt bestimmt ist.

— An Stelle des zum 1. April verabschiedeten Gymnasial-Directors Dr. Hasselbach in Stettin ist der Professor Peter vom Gymnasium zu Anklam gewählt und bestätigt worden.

— Der „Preuß. Corr." scheint es, mit Rücksicht auf die von der General-Zoll-Conferenz zu erledigenden Gegenstände, noch nicht möglich, den Zeitpunkt zu bestimmen, wo der Schluß ihrer Berathungen wird erfolgen können.

— Die Belgische Regierung hat bekanntlich die dortigen Behörden von dem Erlöschen der mit Preußen geschlossenen Handelsverträge in Kenntniß gesetzt und dieselben angewiesen, Hadelsreisenden ferner die auf Grund jener Verträge bisher genossenen Begünstigungen nicht zu Theil werden zu lassen. In Folge dessen sind auch die Preußischen Verwaltungs-Behörden angewiesen worden, jenseitige Gewerbtreibende und deren Reisediener, die umherreisend Ankäufe machen oder Waarenbestellungen aufsuchen, bei diesem Verkehr nach denselben Regeln wie andere nicht begünstigte Ausländer zu behandeln. (C.-B.)

— In Bezug auf den Getreide-Umsatz in den Preußischen Ostseehäfen wird der „Pr. Corr." aus Danzig berichtet, daß der dortige Verkehr in den letzten beiden Monaten sehr unbedeutend gewesen ist. Dies erkläre sich theils aus der Jahreszeit, die hohe Frachtpreise und Assecuranz-Prämien mit sich bringt, theils aus der Geringfügigkeit der Speicher-Vorräthe, die keine Auswahl bieten, theils aber auch aus der politischen Unsicherheit. Auch in Elbing war der Geschäftsverkehr während der beiden letzten Monate des abgelaufenen Jahres sehr gering und beschränkte sich seit dem Schlusse der Schifffahrt, welcher Ende November eintrat, fast nur auf den Umsatz der zu Markt gebrachten Zufuhren. Von gelagerten Vorräthen wurde nur sehr wenig umgesetzt; doch haben auch die letzteren sich nur wenig vermehrt. Demselben Blatte gehen aus allen Provinzen der Monarchie Berichte über die Anstrengungen zu, welche sowohl von Seiten der städtischen Behörden, als von Privatpersonen fortwährend gemacht werden, um den Druck der Theuerungs-Verhältnisse auf die unbemittelten Klassen zu mildern.

— In der gestrigen General-Versammlung der Actionaire der Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaft erhielten die früheren Propositionen: Aufnahme von 4½ Millionen Thlr. zum Bau einer directen Bahn von Wittenberg nach Halle und Leipzig über Bitterfeld durch Tilgung der jetzigen 1½ Mill. Prioritäts-Obligationen und Emission einer neuen Prioritäts-Anleihe von 6 Millionen und dazu nöthige Abänderung des Statuts — die statutenmäßig erforderliche Genehmigung.

— In Bezug auf einen speciellen Fall ist Betreffs der Wechselfähigkeit von Ehefrauen von dem Königlichen Ober-Tribunal ein Plenar-Beschluß gefaßt worden. Nach diesem bewirkt die bloße Unterschrift der Ehefrau neben der des Mannes eine wechselmäßige Mithaftung der ersteren nur in dem Falle, wenn nach dem Gesetze des Domicils der Ehelente der Frau die selbstständige, von dem Willen des Mannes unabhängige Verwaltung ihres Vermögens zusteht und sie auch ohne den Willen des Mannes verpflichtende Verträge eingehen kann. Wo dagegen Ehefrauen nach den Gesetzen ihres Wohnortes ohne Einwilligung ihres Ehemannes sich überhaupt durch Verträge nicht verpflichten können, was unter der Herrschaft des Allgemeinen Landrechts die Regel bildet, da ist ihre Wechselfähigkeit auch von der schriftlichen Genehmigung des Mannes bedingt. Es genügt daher nicht, daß sie den vom Ehemanne ausgestellten Wechsel mit unterschreiben, sondern es muß die schriftliche Genehmigung des Ehemannes dafür, daß die Ehefrau in die Wechselverbindlichkeit mit eintrete, auf dem Wechsel selbst ausdrücklich erklärt sein, wenn eine wechselmäßige Mithaftung der Ehefrau bewirkt werden soll.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung vom 19. d. M. über die Berechnung des den Militairpersonen bei ihrer Anstellung im Civildienste zu machenden Pensions-Abzuges; 2) eine Verfügung vom 23. d. M., betreffend die Vollstreckung der wegen Diebstahls an Holz und andern Waldproducten erkannten Strafen; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin ausgeführt wird, daß über den Antrag auf Wiederherstellung eines in Folge polizeilicher Anordnung niedergerissenen Anbaues ein Prozeßverfahren vor den Gerichten unzulässig ist.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist: v. Bismarck, Rittm. vom 1. Garde-Ulan.-Regt., als Major, und v. d. Dollen, Hauptm. vom 38. Inf.-Regt., als Major, beiden mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt. — Dasselbe Blatt enthält ferner eine Ministerial-Verfügung, die Bewilligung der Geldvergütigung an Stelle von Post-Freipässen betreffend, und eine Declaration der Verfügung vom 16. October v. J., betreffend die Einziehung und Verrechnung der im Bereiche der Militair-Verwaltung aufkommenden Geldstrafen.

— [Erste Kammer.] Die Tages-Ordnung der Ersten Kammer für die am 30. Januar, Vormittags 12 Uhr, stattfindende Zehnte Sitzung ist: 1) Vereidigung eines Abgeordneten; 2) Bericht der Finanz-Commission über den Gesetz-Entwurf Nr. 39 der Drucksachen, betreffend die der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft zu bewilligende Sportel- und Stempel-Freiheit (Nr. 54 der Drucksachen); 3) Bericht der Vierzehnten Commission über die Anträge der Abgeordneten Graf v. Itzenplitz, Nr. 37, und Frenzel, Nr. 38 der Drucksachen, die Armenpflege betreffend (Nr. 56 der Drucksachen); 4) Bericht der Agrar-Commission über den Entwurf eines Wald-Cultur-Gesetzes für den Kreis Wittgenstein, Nr. 6 der Drucksachen (Nr. 55 der Drucksachen).

— Die Commission der Ersten Kammer für die Regierungs-Vorlage über den Vertrag mit Oldenburg, betr. den Jahde-Busen, besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf Blankensee, Graf Dönhof, Frhr. v. Ledebur, v. Wödtke, Frhr. v. Buddenbrock, Küpfer, Wegener, Krausnick, v. Zychlinski.

— Die Agrar-Commission der Ersten Kammer hat über die vorläufige Verordnung vom 13. Juni 1853 wegen Sistirung der Verwandlungen der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Real-Lasten in Geld-Renten ihren Bericht erstattet, wonach sie in Erwägung aller Gründe, die für die Nothwendigkeit der Sistirung und des Bedürfnisses einer definitiven und auch auf milde Stiftungen erweiterten Regulirung der Ablösungen sprechen, mit Einstimmigkeit beschlossen hat, zu empfehlen: Die Kammer wolle: 1) der Sistirungs-Verordnung vom 13. Juni 1853 ihre Zustimmung ertheilen und 2) den Antrag stellen: Eine Königliche Staats-Regierung wolle durch möglichst baldige Vorlage eines Gesetz-Entwurfs Kirchen, Pfarren, Küstereien, Schulen und milde Stiftungen gegen die Härten einer Ablösung und Rentificirung der Real-Lasten nach dem Gesetz vom 2. März 1850 sicherstellen.

— [Zweite Kammer.] Die nächste Sitzung der Zweiten Kammer findet am Montag, den 30. Januar, Vormittags 10 Uhr statt. Auf der Tages-Ordnung stehen: 1) Bericht des Central-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Diethold und Genossen. 2) Bericht der Commission für Finanzen und Zölle, a) den Antrag der Abgeordneten Harkort und Genossen, wegen des von ihnen vorgelegten Grundsteuer-Gesetzes für die gesammte Monarchie, und b) den Antrag der Abgeordneten Reichensperger (Geldern) und Genossen, wegen Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, betreffend. 3) Bericht derselben Commission über den Gesetz-Entwurf wegen Verzollung des ausländischen Syrups. 4) Bericht derselben Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten Demmin, Kempen, Krotoszyn, Rawicz, Krossen und Hirschberg. 5) Bericht der Commission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837, betreffend den Schutz des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung.

— Die Commission der Zweiten Kammer, welcher der Antrag des Abgeordneten Wentzel, die Beschäftigung der Strafgefangenen betreffend, zur Vorberathung zugewiesen war, hat, wie wir hören, beschlossen, bei der Kammer zu beantragen, die Regierung zu ersuchen, dem Hause einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, welcher den Directoren der Straf-Anstalten die Befugniß beilegt, Sträflinge auch außerhalb der Anstalten zu beschäftigen.

— Die von der Zweiten Kammer zur Berathung von Handels- und Schifffahrts-Verträgen gewählte Commission besteht aus folgenden Mitgliedern: Abgg. Maquet, Kruse, Piper, v. Beughem, v. Sanden, Milde, Carl (Luckenwalde), Graf v. Werthern, v. Gruner, Hoene, Mathis, v. Bonin-Wolmirstedt, Kühne, Pochhammer. Die Commission zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfs, das ländliche Gesinde betreffend, zählt folgende Mitglieder: Abgg. Wodiczka, Wentzel, Thißen, v. Leipziger, v. Suchodolski, v. Keller, v. Baerensprung, Blümel, Kisker, v. Saucken, v. Auerswald, Reymann, Haase, Evers.

— Der Gesetz-Entwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837, betreffend den Schutz des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung, hat der zu seiner Berathung ernannten Commission der Zweiten Kammer keinen Anlaß zu Abänderungen gegeben, so daß die von der Ersten Kammer demselben gegebene Fassung auch der Zweiten zur Genehmigung empfohlen wird.

Köln, 26. Januar. [Schifffahrt.] Der Plan eines directen Dampfbootdienstes zwischen Köln und London ist bis zur Eröffnung der Actienzeichnung gediehen. Die projectirte Gesellschaft soll den Namen „Preußische Rhein- und See-Dampfschifffahrts-Gesellschaft" erhalten. Das Grund-Capital ist auf 200,000 Thlr. in 1000 Actien à 200 Thlr. festgesetzt, mit Vorbehalt der Erhöhung auf 600,000 Thlr. in 3000 Actien. (D. B.-H.)

ρλ **München**, 26. Januar. [Aus den Kammern.] Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat seine Besuchsreise hierher bis Mitte nächsten Monats verschoben. — Die Erste Kammer hat in ihrer letzten Sitzung einen Antrag des Abgeordneten Grafen zu Pappenheim „bezüglich der vorzugsweisen Berücksichtigung ausgedienter Unteroffiziere und Soldaten bei Besetzung von Civilstellen" dem Ministerium zur Würdigung mitgetheilt. Die Kammer stellte sich mit der Versicherung des Staatsministers des Innern, daß in Zukunft die Unteroffiziere zu Anstellungen berücksichtigt werden, zufrieden. — Die Zweite Kammer votirte die Aufhebung der Lex Anastasiana, eines aus der Römischen Gesetzgebung in die unsere übergegangenen Gesetzes des Kaisers Anastasius, welches die Schuldner insofern schützte, als diese bei Cessionen (gegen geringere Bezahlung) nur immer den Geldbetrag an den neuen Gläubiger zu zahlen hatten, gegen den die Forderung abgetreten wurde. — Im Finanz-Ausschusse dieser Kammer ist das Postulat über die Instandsetzung der Donau-Dampfschifffahrt fertig geworden. Die Regierung hatte 1,750,000 Fl. hierfür verlangt. Der Referent, Großhändler Neuffer, schlug 1,350,000 Fl. vor; der Ausschuß ging aber auf den Antrag des Baron v. Lerchenfeld ein und votirte nur 1,250,000 Fl.

Stuttgart, 25. Januar. [Militairisches.] Der älteste der noch im activen Militairdienst befindlichen Offiziere unseres Armee-Corps, General-Major v. Brand, Commandant der 3. Infanterie-Brigade, ist nach einer Dienstzeit von 50½ Jahren auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langen und treu geleisteten Dienste pensionirt worden, der einzige noch activ gewesene Offizier, der alle Feldzüge der Württemberger seit dem Jahre 1807 mitgemacht hatte. Die ältesten im Dienst sind nunmehr die beiden General-Lieutenants Graf v. Sontheim, Gouverneur der Bundesfestung Ulm, welcher 49, und der Kriegsminister v. Miller, welcher 48½ Dienstjahre zählt. Zum General-Major und Commandant der 3. Infanterie-Brigade an die Stelle Brand's ist der Oberst v. Donop vom 1. Infanterie-Regiment befördert worden, welcher 45 Dienstjahre zählt und die Feldzüge von 1814 und 1815 mitgemacht hat. Die Zahl der activen Offiziere, die noch den Russischen Feldzug mitmachten, schrumpft täglich mehr auf eine sehr geringe zusammen, und diese waren damals Subaltern-Offiziere. (Fr. J.)

* **Karlsruhe**, 25. Januar. [Aus den Kammern. Zum katholischen Kirchenstreit.] Die in geheimen Sitzungen der Zweiten Kammer berathene Antwort-Adresse (die sich in der Kirchenfrage überall den Maaßregeln der Regierung anschließt) ist, wie bekannt, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die katholische Augsb. Post-Ztg. meldet darüber noch Folgendes: „Es verlautet, daß der Passus über die Kirchenfrage diese Differenz der einen Stimme hervorgerufen habe. Wer ist diese Eine Stimme? Wie mir ein wohlunterrichteter Mann sagte, sei es der Abgeordnete Kiefer, Bürgermeister von Walldürn (Odenwald). Dieser Mann war schon einige Mal in der Kammer und hat sich stets als einen echt conservativen, treuen Anhänger der Regierung bewährt. Es ist auch nicht das erste Mal, daß er in so auffallender Minorität stimmt, es war dies schon öfters der Fall: 1) als die Kammer im Jahre 1848 vom Abgeordneten Kapp aufgefordert wurde, ihre Entrüstung über die „schändliche Ermordung" des „Reichstags-Abgeordneten Robert Blum" auszusprechen, da standen Alle auf — er allein nicht! 2) als die Badische Kammer in demselben Hause die Regierung drängte, die Reichsverfassung — wofür nicht einmal ein Reichs-Oberhaupt zu finden war — im Regierungsblatte zu verkünden, wodurch die Souverainetätsrechte unsers Großherzogs wesentlich beeinträchtigt werden sollten, da war dieser Mann auch allein dagegen; 3) zur Zeit, als die Badische Kammer den famosen Reichsverfassungs-Eid rein aus Enthusiasmus in demselben Hause schwur, da war dieser Mann nebst dem Abgeordneten Zell (welcher diesmal nicht in der Kammer ist) auch der Einzige, der es ablehnte, und endlich 4) im Jahre 1849, zur Zeit der Badischen soge-

nannten provisorischen Regierung, da leisteten im Amts-Bezirk Walldürn alle Staats-, Kirchen- und Gemeindediener dieser sogenannten provisorischen Regierung alsobald den Eid; der Abg. Kiefer, Bürgermeister in Walldürn, war auch der Einzige, der diesen verweigerte!" So wird allerdings diese eine gegnerische Stimme ein beachtungswerthes Zeugniß. — Die Nachrichten, welche wir gestern über die Bemühungen des **Bischofs von Mainz** machten, finden folgende Erweiterung in einem Artikel des **katholischen** „Mainzer Journals": „Der Bischof von Mainz soll durch sein persönliches Erscheinen den besten Eindruck auf Se. Kgl. Hoh. den Prinzregenten und auf seine Minister gemacht haben. Er wohnte im Pfarrhause und machte nur dem Prinzregenten seine Aufwartung; die beiden Ministerial-Chefs, Herr v. Rüdt und v. Wechmar, kamen zu ihm in das Pfarrhaus und conferirten dort mit ihm. Auch der Französische Gesandte fuhr zur Begrüßung des Bischofs vor. Die Regierung soll sich sehr nachgiebig hinsichtlich eines **provisorischen Arrangements**, — das im Wesentlichen auf bedeutende Concessionen an die Kirche und Wiederherstellung des **Status quo ante** durch Zurücknahme der bekannten Regierungs-Verordnungen hinauslaufen wird, — bewiesen haben. Zur definitiven Regelung geht die Sache nach Rom." (Dies „provisorische Arrangement" bildet gegenwärtig jedenfalls den Inhalt der Berathungen und Verhandlungen.)

Baden, 25. Januar. [**Winter-Saison**.] Ist der gegenwärtige Winter auch etwas stiller bei uns, als gewöhnlich, so erscheint die Zahl der hier verweilenden Fremden doch nicht so unbedeutend, als man glauben möchte. Das amtliche Verzeichniß enthält 102 Namen von Fremden, die sich den Winter über hier aufhalten, worunter 52 Familien. (Karlsr. Z.)

Kassel, 22. Jan. [**Zur Sittengeschichte**.] Gestern hat sich in der hiesigen Haupt- und St. Martinskirche ein Auftritt ereignet, welcher vielfältig besprochen wird. Nachdem die geistliche Oberbehörde den Seelsorgern eine concretere Einwirkung auf die öffentliche Sittlichkeit mittelst Erneuerung einer Art von kirchlicher Censur zur Aufgabe gemacht, waren mehrere Personen wiederholt von den Pfarrern dieser Gemeinde aufgefordert worden, zu bestimmten Zeiten sich in der Kirche und zur Predigt einzufinden. Am gestrigen Tage aber äußerte der Prediger, da alle Ermahnungen nicht fruchteten, so bliebe nichts übrig, als die **Namen** derjenigen, welche solchen Anstoß geben, öffentlich vor der Gemeinde bekannt zu machen, worauf er denn in der That zwei Namen nannte. Eine in der Kirche anwesende Frau aus dem Handwerkerstande richtete sodann, nachdem der Prediger das Gebet gesprochen, einige weniger verstandene Worte nach der Kanzel, äußerte sodann aber weit vernehmlicher, daß, wenn man an diesem Ort zur Rechenschaft gezogen werden sollte, dieses auch ohne Unterschied und ohne Ansehen der Personen geschehen müsse, und soll dieselbe hierauf mehrere, zum Theil anwesende Personen bezeichnet haben, welche gleiche öffentliche Schmach treffen müsse. (Westph. Ztg.)

Frankfurt, 27. Jan. [**Vom Bundestag**.] Der Bundestag gelangte gestern zu der in seiner Sitzung vom 19. ausgesetzten Abstimmung über die Uebereinkunft Deutscher Regierungen wegen gegenseitiger **Auslieferung** und **Aufnahme gemeiner Verbrecher**. Wie wir hören, haben sich sämmtliche Regierungen für Annahme der desfallsigen Bestimmungen ausgesprochen, mit der Beschränkung jedoch, daß dieselben auf Limburg keine Anwendung fänden. — Ferner kam auch die **Lippische Verfassungs-Angelegenheit** wieder zur Sprache, indem, gutem Vernehmen nach, Hr. von Holzhausen mittheilte, daß den nach Maaßgabe der Verfassung vom 6. Juli 1836 einzuberufenden Ständen Vorlagen bezüglich des Stimmrechts in Finanz- und Gesetzgebungssachen gemacht werden würden. — Auch in der gestrigen Sitzung legten mehrere Regierungen wieder Standeslisten über ihre Bundes-Contingente vor, andere (Anhalt-Bernburg und Frankfurt) Uebersichten der bei ihnen bestehenden Eisenbahnen. — Ein zur Vorlage gekommenes Gesuch eines früher bei der Deutschen Marine angestellt gewesenen Belgischen Offiziers um Abfindung für die ihm bewilligte Pension soll willfährig beschieden, und in Betreff der Eingabe der Schiller'schen Erben um Verlängerung des Privilegiums der Werke Friedr. v. Schiller's auf weitere 20 Jahre (vom Jahre 1858 an) Einholung der Instructionen beschlossen worden sein. (Frkf. J.)

⊙* **Weimar**, 27. Jan. [**Personalien**.] Der Präsident unseres Landtags, Bezirks-Director v. **Schwendler**, hatte wegen des ihm nicht besonders zusagenden Landtags-Abschiedes sein Mandat niedergelegt. Er ist aber einstimmig wiedergewählt und hat die Wahl wieder angenommen. An die Stelle des ausgeschiedenen Staatsraths **Thon** zu Eisenach ist der Kreisgerichtsrath **Fischer** zu Eisenach gewählt, ein Mann von juristischem Scharfsinn. — Der wegen seiner lichtfreundlichen Richtung bekannte **Steinacker** hat höhern Ortes die Genehmigung erhalten, hier einem Privat-Institute für **Töchter** vorzustehen. In unserm von **Humanität** überströmenden Weimar finden auch die freiesten Richtungen eine gastliche Stätte, und wir schaffen jetzt Bildung für — Jedermännin.

— ♁ — **Hannover**, 27. Januar. [**Kammer-Physiognomie**.] Die Kammer-Wahlen sind, wie man erwartete, **entschieden oppositionell** ausgefallen und die Regierung wird nicht daran denken können, mit **dieser** Stände-Versammlung eine Verfassungs-Revision auszuführen. In die Zweite Kammer sind namentlich viele Anwälte, Advocaten und Magistrats-Mitglieder gewählt; auf welcher Seite namentlich auch die Letzteren stehen, wird Niemandem zweifelhaft sein, der weiß, wie unsere Städte mit nur wenigen Ausnahmen unterwühlt sind, wovon die radicale Composition der Bürgervorsteher-Collegien schon den Beweis liefert. Alle Hauptführer der demokratischen Partei sind wieder gewählt und die in ihrer Schule gebildeten jüngeren Kräfte sollen diesmal auch schon auf den Kampfplatz geführt werden. Von den früheren Ministern sind **Stüve, Lehzen, Th. Meyer** und **Windthorst** Deputirte geworden; **nicht** aber, wie man glaubte, die Herren von Schele, Braun, v. Münchhausen und v. Hammerstein. Von den jetzigen Cabinetsmitgliedern ist nur Herr **von Lütcken** und zwar in Clausthal, der Hauptstadt des von der Regierung ganz dependirenden Harzes, gewählt worden. Von unserm Standpunkte jedoch sind wir mit diesem Resultate der Stimmgebung zufrieden, indem solche Opposition Widerstand und damit Kraft erwecken muß, deren wir bedürfen, um den Schwindel früherer Jahre endlich zu überwinden.

Altona, 27. Januar. Gestern **starb** hier nach längerer Krankheit der vormalige General-Gouverneur der Dänisch-Westindischen Besitzungen, General-Major **von Scholten**.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 26. Januar. [**Personalien**.] Der General der Cavallerie Christian Freiherr v. **Appel**, zweiter Inhaber des Husaren-Regiments König von Preußen, ist am 21. d. M. in Graz, wo er mit Urlaub verweilte, gestorben. — Der Oesterreichische Gesandte in der Schweiz, Graf **Karnicki**, ist von seiner nach Brüssel gemachten Reise zurückgekehrt.

Wien, 27. Januar. (T. C.-B.) Der Kaiserlich **Russische** General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des **Kaisers**, Reichsrath Graf **Orloff** ist hier **eingetroffen**.

Triest, 26. Januar. Der regierende Fürst von Montenegro, Danilo, ist gestern hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Jan. [**Eine Broschüre über die Französische Pairie**.] Ein Wunder ist's gewiß nicht, daß in Frankreich noch so häufig der Verlust der „parlamentarischen Regierung" beklagt wird, so viel Verderben dieselbe auch über das Land gebracht hat. Der Untergang des parlamentarischen Regiments hat zu viele persönliche Interessen verletzt, und die entthronten parlamentarischen Mitregenten können sich nicht alle gleich entschließen, wie Diocletion in Salona Kohl zu bauen, oder mit guter Miene den braven König Dagobert zu spielen. Wie tief der Schmerz solcher Helden ist, das verräth ein kleines, schlecht geheftetes und nicht viel besser geschriebenes Büchlein, das ein gewisser Herr Voysin de Gartempe unter dem sonst ganz unverfänglichen Titel: **Abregé de l'Histoire de France pendant les dernières années de la Restauration**, herausgegeben hat. Das Büchlein macht sich mit der Ansicht gewaltig breit, die Französische Pairie sei so alt wie das Französische Königthum und demselben ebenbürtig. Das klingt unendlich komisch, wenn man an Louis Philippe's Pairs denkt; aber es ist ernsthaft, stockernsthaft gemeint, denn der würdige Herr Voysin de Gartempe ist einer der Pairs der **Julidynastie**. Sie nimmt sich nicht übel aus, diese Liste der Französischen Pairs von 987 bis 1848. Sie beginnt mit Hugo Capet, den Herzögen von Burgund, Aquitanien, Normandien, den Grafen von Toulouse u. s. w. Sie endet mit: Poinsot, Reynard, Troplong, Wustemberg und Harlé. Es giebt gewiß Leute, die das einen Fortschritt nennen werden. — Hr. Voysin theilt die Pairie Frankreichs in 4 Klassen: 1) die großen Feudal-Herzöge und Grafen; 2) die **Grandseigneurs**, die seit 1572 bis zur Revolution zu **ducs et pairs** ernannt wurden; 3) die Pairs von der Ernennung Ludwig's XVIII. und Carl's X.; 4) die Pairs Louis Philippe's. Unter diesen letzteren fehlt natürlich Hr. Voysin nicht. Und diese Herren bilden sich im Ernst ein, die Erben und Nachfolger der Grafen von Toulouse (gewesen) zu sein, der Herzöge von Burgund und Normandien; sie sprechen förmlich eine Art Legitimität für ihre Pairie an, sie, welche die Legitimität des Königthums stets mißachteten. Es ist zum Lachen. Da ist ein politischer Adel, der sich über jeden historischen Adel erhaben dünkt, ein Adel ohne Glanz, ein Adel, der im Omnibus fährt und statt von den Vorvätern ererbter Güter nur Pensions-Anweisungen auf die geheimen Fonds besitzt, der aber doch ein Recht hat, was die Grafen von Champagne und Flandern nicht gehabt haben, — das Recht, die Staatsregierung mit dem Könige von Frankreich zu theilen und durch die Verringerung des Budgets die Monarchie in die Luft zu sprengen. — Zufällig befinden sich in der kleinen albernen Broschüre noch zwei historische Actenstücke: 1) der Protest der 63 Deputirten gegen die Auflösung der Deputirten-Kammer im Juli 1830, 2) die Proclamation an die Franzosen, in welcher 95 Deputirte zur Königswahl Louis Philippe's auffordern und den greisen König Carl X. „einen Usurpator unserer Rechte" nennen. Nun, eine große Anzahl der Deputirten, welche die Grundgesetze der Nachfolge und der monarchischen Erblichkeit so schwer verletzten, sind unter den 336 Pairs, die Louis Philipp ernannt hat. Es war nicht die Aristokratie, aus der man die moderne Pairie Frankreichs bildete, es war die **Revolution**; Louis Philipp aber bedurfte dieser Stütze für den Thron, den er gründen wollte.

* **Paris**, 25. Januar. [**Tagesbericht**.] Nach Briefen aus Cherbourg und Toulon herrscht dort eine täglich größer werdende Thätigkeit in den See-Arsenalen. In Cherbourg werden der Tilsit und die Fregatte Alceste, in Toulon der Marengo und alle Dampf-Fregatten bewaffnet. Eine neue Adjudication von 15,000 Hängematten hat stattgefunden, und man hat eine Menge von Arbeitern und Arbeiterinnen zur Anfertigung von Segeln, an denen es fehlt, angestellt. — Der Russische Gesandte Graf Kisseleff ist noch immer in Paris, obgleich die Neuigkeitskrämer fortfahren, ihm seine Pässe zu schicken. — Die erste Lieferung der neuen Zeitschrift „**Le Spectateur**" ist erschienen. Daß sie gut kaiserlich ist, geht aus einigen Stellen hervor; aber daß sie im Stande sein wird, der „Revue des deux Mondes" und der „Revue contemporaine" die beabsichtigte Concurrenz mit Erfolg zu machen, läßt sich aus dem vorliegenden Bande nicht schließen. Der „Spectateur" nennt sich vor allen Dingen eine Revue der ökonomischen Wissenschaften, und eine Revue der schönen Wissenschaften und Künste nur nebenbei. Er beginnt eine Galerie der Publicisten und Philosophen aus der Reneissance mit einem Aufsatze über Jean Bodin. Das ist das Beste in dem Buche, so wie denn auch der Verfasser des Aufsatzes, Louis Reybaud, der einzige bekannte Schriftsteller unter den Mitarbeitern ist, die uns diesmal der „Spectateur" vorführt. — Der Director der großen Oper, Roqueplan, ist in einen Prozeß mit einer der Sängerinnen des Theaters gerathen. Er hatte nämlich der Mlle. Tedesco, wie üblich, eine Loge zur Verfügung gestellt. Ohne jedoch das Ende des Engagements der Mlle. Tedesco abzuwarten, hat er ihre Möbel aus der Loge transportiren und diese schließen lassen. Klage vor dem Civil-Tribunal, das sich aber incompetent erklärt hat. — Der „Moniteur" veröffentlicht einen neuen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Portugal. — Heute wurde unter dem Vorsitze des Kaisers ein dreistündiger Ministerrath gehalten. — Man spricht von Bildung einer Elite-Cavallerie in der Stärke von 10,000 Mann und unter dem Namen von „Guiden", deren es jetzt bloß ein Regiment giebt. Man versichert ferner, daß sogleich nach der Kriegserklärung die Nationalgarde von Paris mobilisirt werden wird, um ihr die Bewachung der Hauptstadt anzuvertrauen. — Anstatt des dem Gottesdienste zurückgegebenen Pantheons soll angeblich ein besonderes Monument, eine Art von Campo Santo, für die irdischen Ueberreste der großen Männer Frankreichs, die schmählich zerstreut liegen, errichtet werden.

Großbritannien.

♁ **London**, 24. Jan. [**Endschaft der fabelhaften Prinz-Albert-Gerüchte**.] Die mit Posaunenstößen angemeldeten Enthüllungen über die erste, vom Gerücht dem Prinzen **Albert** zugeschriebene Ministerkrisis (Lord **Palmerston's** Entlassung im December 1851) sind nun da und ein neuer Berg hat eine neue Maus geboren. Hülflos und mit blöden Augen steht heute, in jammervollen Verrenkungen und krampfhaften Prahlereien seine Blöße bergend, der Bierstuben-Prophet, der „Morning Advertiser" da. Fürchterliche Dinge über Verschwörung des Gemahls der Königin mit fremden Höfen sollten wir heute zu hören bekommen, die authentische Correspondenz selbst, in der sie angezettelt worden, sollten wir im Druck sehen, eine geheimnißvolle, auf den Wunsch Lord **Palmerston's** unterdrückte Broschüre aus dem Jahre 1852, in der Lord J. **Russell** wegen Lord **Palmerston's** Entlassung abgekanzelt wurde, und von der ein paar Exemplare übrig geblieben, sollte jetzt dazu dienen, uns alles zu erklären! Und nun diese Broschüre sich wirklich in der Hand der Redacteure befindet, und des „Morning Advertisers" letzter Kunstgriff, um Auszüge daraus abzudrucken und den mangelnden Inhalt durch wichtigthuerische Augenwinke, die er dazwischen streut, zu ersetzen, von der „**Times**" anticipirt ist, die einen vollständigen Abdruck bringt, ist die allgemeine Frage der Verwunderung die, wie es möglich gewesen, daß vernünftige Leute und Staatsmänner jemals einen Werth darauf legen konnten, ob ein so hohles Gelegenheitsmachwerk in die Hände des Publicums gelange oder nicht. — Die Geschichte der Broschüre ist kurz die, daß Sir Benjamin **Hall**, als einer der auswärtigen Minister des „kriegerischen Liberalismus", zur Zeit der Entlassung Lord **Palmerstons**, alles was man sich über die Rolle erzählt, die Prinz **Albert** dabei gespielt habe, und alles, was sich für Lord **Palmerstons** Austreten in Bezug auf das Verhältniß Englands zum napoleonischen Frankreich sagen ließ, sammelte und sich damit zu einem stylistisch gewandten Publicisten der torpistischen Partei, die mit den Demokraten in dieser Sache Hand in Hand geht, begab, und ihn aufforderte, es zu einer Denkschrift gegen Lord J. **Russell** und den **Hof** zusammenzustellen. Jener Publicist ist, wie der „Morning Advertiser" mittheilt jetzt in einem nicht näher bezeichneten Fache ein Mitarbeiter der „**Times**" geworden, woraus sich denn leicht erklärt, daß die „**Times**" jetzt im Stande ist, sein in der Geburt ersticktes schriftstellerisches Product wiederzugeben. Das mit so vieler Wichtigkeit behandelte „Material" besteht aber, wie gesagt, rein aus den Tagesgerüchten jener Zeit, und die Hauptrolle darin spielt der bekannte Brief aus Wien in der Breslauer Zeitung unterm 23. December, der von einer Privatcorrespondenz hoher Personen in London mit dem Wiener Cabinet über Lord Palmerston's bevorstehende, und somit unmittelbar prophezeite Entlassung spricht. Statt der hohen Personen wird man einfach die Oesterreichische Gesandtschaft zu lesen haben, wobei alles Wunderbare wegfällt, da ein einfaches Zurückgehen auf meine eigenen Briefe von hier in jener Zeit und während des ganzen Laufes des Monats December zeigt, daß der Diplomat, der eine Sprengung im Ministerium für möglich hielt, eben keinen ungewöhnlichen Scharfsinn entwickelte. — Die Broschüre ward dem Lord **Palmerston** im Probe-Exemplar vorgelegt, der sich augenblicklich bereit erklärte, eine ziemlich bedeutende Summe für ihre **Nichtveröffentlichung** zu bezahlen. — Es ist eine starke Zumuthung, daß man Glaubwürdigkeit voraussetzen soll, wo solche Transactionen eingeleitet und vollzogen werden. Lord Palmerston's Gier, die Sache zu unterdrücken, beweist nichts für die Wahrheit der Anklagen, sondern kann umgekehrt bloß der Beweis sein, daß er sich dabei vor den „guten Freunden" und ihren Dienstleistungen fürchtete. Schon um nicht lächerlich zu werden, sucht man sich ein solches Machwerk vom Halse zu schaffen. Jetzt, da es gedruckt ist, bleibt sogar keine andere Erklärung übrig. Es ist höchstens noch die Frage interessant, ob Lord Palmerston sein **Geld** wieder bekommen hat!? —

♁ **London**, 25. Jan. [**Das große Meeting der Manchester-Partei. Cobden's Erklärungen über die Türkei**.] Gestern Abend hat in Manchester die übliche Vorversammlung der **Manchester-Partei** in Gestalt eines Banquets stattgefunden, dem ein öffentliches **Meeting** folgte. Da die Freihandels-Halle eben in der Ausbesserung begriffen ist, nahm man zu einem Gasthofssaale seine Zuflucht, der nicht mehr als 300 Personen faßte. Die „**Times**" hatte Stenographen geschickt und ließ eine Locomotive in Bereitschaft halten, welche Einrichtung es möglich machte, daß wir Reden, die vor noch nicht zehn Stunden vierzig Deutsche Meilen von uns gehalten sind, in wörtlichem Referat auf unserem Frühstückstisch hier in London liegen haben. Wo die Stenographen abbrechen mußten, hat der Telegraph den Bericht aufgenommen. **Wilson**, früher der Präsident der Anti-Korn-Law-Ligue, führte den Vorsitz. Die Hauptsprecher waren natürlich Milner **Gibson**, **Cobden** und **Bright**. Sämmtliche Redner zierten sich nicht lange, sondern gingen nach einer ziemlich heftigen Besprechung der inneren Angelegenheiten, auf die ich später zurückkommen werde, direct der großen **Europäischen Frage** zu Leibe. Derselbe Geist wehte durch alle Ansprachen und, wie der Beifall an den betreffenden Stellen zeigt, durch die ganze Partei. Er wird durch die Anerkenntniß bezeichnet, daß sie „ausgehalten" haben. Denn auszuhalten haben sie bei ihrer ungewandelten Opposition gegen die allgemeine Russenfurcht genug gehabt und werden es noch haben. **Cobden** ging am rücksichtslosesten ins Zeug, und hätte er's mit der **Demokratie** bis jetzt auch nicht verdorben, jetzt **hat er's**; sie werden ihm das nie vergeben. Als den wahren Grund der Gefahren für die Ruhe Europa's bezeichnete er, wie er schon vor zwanzig Jahren gethan, allein den anarchischen und haltlosen Zustand des **Türkischen** Reiches. Er hat seine Ansicht nicht geändert, daß selbst die wirkliche Eroberung desselben durch Rußland dem jetzigen Verhältnisse vorzuziehen sei, und daß eine solche Eroberung, weit entfernt, Gefahren für die Freiheit und Cultur Europa's heraufzubeschwören, im Gegentheil sowohl Rußland als die Lande, die jetzt unter Türkischer Herrschaft, enger in die Europäische Cultur hineinziehen werde. Er sprach eine hohe Anerkennung für die Fähigkeiten sowohl als das Gebahren des Russischen Volkes aus und machte darauf aufmerksam, daß die höheren Stände in Rußland, Deutschen wie Russischen Bluts, weit entfernt, den Haß, den man in England gegen sie predige, zu erwiedern, die größten Bewunderer Englischer Nation und Englischer Sitten auf dem Continente seien. Er wies auf die hohe gesellschaftliche Stellung hin, welche die Englischen Kaufleute in Petersburg genössen, wo ihre Zahl zugenommen hätte, während überall sonst auf dem Continente die Colonieen Englischer Kaufleute sich vermindert hätten; er erwähnte des großen Englischen Clubs, den die Russischen Anglomanen in Petersburg gestiftet haben, und der Vorliebe des Russischen Adels für Englische Ammen und Erzieherinnen, womit das Russische Volk dem Englischen die höchste Anerkennung zolle, die ein Volk dem andern zollen könne. Er wies die Geringschätzung, mit der man in England auf die socialen Zustände Rußlands herabzublicken pflege, in einer in seinem Munde seltsam genug klingenden Weise zurück. Er behauptete, daß die socialen Zustände Englands und Rußlands im Princip dieselben seien und sich in derselben Richtung entwickelten, während die aller übrigen Länder Europa's sich mehr und mehr von diesem Princip entfernten und in Gegensatz dazu geriethen. Als die Hauptvergleichungspunkte bezeichnete er die Existenz großer grundbesitzender Familien und die wirthschaftliche Unselbstständigkeit der großen Masse der ländlichen Bevölkerung, ferner den großen Bildungsunterschied zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen. Der Vorwurf, den man in England der Russischen Regierung aus der Befolgung des protectionistischen Princips machen wolle, sei lächerlich. An der Russischen Protection sei niemand anders als England selbst schuld, dessen Protections-System hauptsächlich gegen Rußland gerichtet gewesen und von Rußland einfach nachgeahmt worden sei, wohl nicht einmal so sehr aus Vergeltungslust, sondern weil man in Rußland gewohnt sei, in national-ökonomischen Fragen Englands größere Erfahrung zum Muster zu nehmen. Die Vervollständigung des Russischen Protections-Systems habe erst acht Jahr nach Errichtung der Englischen Kornzölle stattgefunden, und die protectionistischen Debatten des Englischen Unterhauses hätten die Russische Regierung dabei beeinflußt. Die Türkische Handelsfreiheit erklärte er für ein werthloses Ding, da sie weder Eigenthums-Sicherheit, noch nationale Fortschritts-Fähigkeit zur Grundlage habe; aller namhafte levantinische Handel werde unter fremdem Staatsschutze getrieben. Und selbst wenn sie mehr werth wäre, als sie ist, sei das kein Grund für **England**, sich auf Seite der **Türkei** zu stellen. Es sei seltsam genug, daß diejenigen, welche ihn und seine Freunde schwächten, daß sie das Geldinteresse über alles Andere setzten, jetzt ein Geldinteresse geltend machen wollten, um die Entscheidung des Landes in einer Krieg- und Friedens-Frage zu beeinflussen. Es fiele ihm selber nicht ein, Geldinteressen jemals so hoch zu veranschlagen. Mit Kriegs- und Friedens-, Freundschafts- und Feindschafts-Fragen hätten Handelsinteressen und Tarifverhältnisse nicht das Geringste zu thun. Er bestritt sowohl das Recht als die Zweckmäßigkeit der jetzigen Intervention im Allgemeinen. Spreche man von einem Recht zur Intervention, so müsse man auch von einer Pflicht dazu sprechen und sie als Princip für alle Fälle aufstellen, wo ein Staat sich die militairische Besetzung von Gebietstheilen eines andern erlaube. Dann hätte man aber zunächst gegen die Französische Occupations-Armee in Rom interveniren müssen. Und dann müßte man vorzüglich selber nicht thun, was man fortwährend und bis herab auf den Burmesischen Krieg in **Indien** gethan habe. Weit entfernt, zu glauben, daß die jetzige Intervention ihren Zweck erreichen werde, sei er der Meinung, daß sie auf die Dauer doch lediglich Rußlands Interesse fördern werde. Man müsse nicht vergessen, daß England und Frankreich intervenirten, wie die Sache in der Praxis aussähe, damit drei Viertel der Bewohner der Europäischen Türkei keine Garantieen religiöser Freiheit erhielten. Die Entscheidung hänge zuletzt doch von der christlichen Bevölkerung der Türkei ab, und wenn dieselbe auf diese Weise lerne, daß vom Einfluß der Westmächte auf die Türkei nichts für sie zu hoffen sei, würden sie Rußland ganz und gar in die Arme getrieben werden. Er sprach seine Anerkennung für Lord **Aberdeen** aus, der den ernstesten Willen zur Vermeidung eines Europäischen Krieges gezeigt habe. Welche Wendung ein solcher Krieg nehmen werde, könne Niemand absehen. Mit den Bundesgenossenschaften, mit denen man in einen Krieg einträte, käme man selten aus demselben **heraus**. Wenn von dem Englisch-Französischen Bündniß jetzt von denselben Leuten ein so großes Wesen gemacht werde, die anfangs von nichts als **Krieg** mit Frankreich geträumt, so sage er, der stets den Frieden und die Freundschaft mit Frankreich gepredigt, daß das **Bündniß** nichts weniger als zuverlässig sei. Er schloß diese Rede, bei der ihm anzufühlen, wie er mit dem Ausdruck zu ringen hatte, um seine Gedanken aufrichtig wiederzugeben, unter lang anhaltendem Beifall. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn dieser Beifall nicht einen nicht allzu entfernten großen Umschwung der öffentlichen Meinung in England vorherverkünden sollte. Die klaren Köpfe der Nation fangen an, den Lärmen, den die Unwissenheit und Leidenschaft angerichtet haben, satt zu bekommen. Und wenn ein solches Gefühl sich erst Bahn bricht, ist der Augenblick, wo ihm ein nachdrückliches Ende gemacht wird, nicht weit. (Wir geben das Ganze hier so ausführlich um der großen Wichtigkeit willen, die jetzt die Englischen Zustände und Stimmungen haben. D. Red.)

* **London**, 25. Januar. [**Tagesbericht**.] Das gestrige **Cabinets-Conseil** währte fast volle vier Stunden. — Lord **Palmerston** ist heute mit seiner Gemahlin auf Besuch zu J. M. der **Königin** nach Windsor abgereist. Es macht dies gewissermaßen Sensation, da es nach langer Zeit das erste Mal ist, daß der Lord eine Einladung zu Hofe erhielt. — Sir William **Heathcote**, der muthmaßliche Nachfolger von Sir Robert **Inglis** in der Vertretung der Universität Oxford, hat sein politisches Glaubensbekenntniß in folgenden Worten abgelegt: „Ich will meinen Sitz im Unterhause als unabhängiges Mitglied, an keine Partei der Universität oder des Staats gebunden, einnehmen, d. h. ich will weder gebunden sein, für die Regierung, oder lediglich in der Absicht, sie zu stürzen, gegen dieselbe zu stimmen. Es wird meinen Wählern wohl genügen, wenn ich ihnen die Versicherung gebe, daß ich meinen Grundsätzen nach jetzt wie immer ein Conservativer bin und daß ich im Parlament meinen früheren politischen Principien treu bleiben werde." — Von den „Memoirs of the Whig Party" des verstorbenen Lord **Holland**, die sein Sohn Henry Edward Lord Holland herausgiebt, ist jetzt bei Longman in London der zweite Band erschienen. Der „Examiner" urtheilt: dieser Band habe den nämlichen Fehler wie der frühere, nämlich daß er die Staatsangelegenheiten zu sehr vom bloßen Familienstandpunkte betrachte, hingegen den Vorzug vor demselben, daß hier der Verfasser mehr nach seinen eigenen Erfahrungen, als nach dem Hörensagen von Andern schreibe. Im Ganzen sei der zweite wie der erste Theil vielfach interessant und belehrend. Die Tagesblätter geben bereits zahlreiche „gleanings (Lesefrüchte)" daraus.

* **London**, 26. Jan. Die Ausbeute der heutigen Morgenblätter ist eine höchst kärgliche in Bezug auf Nachrichten, und ihr aufgewärmtes Raisonnement über tausendmal gedroschenes Stroh ist höchst schaal, flach und unersprießlich. „**Morning Post**" stellt eine kriegerische Thronrede in Aussicht, das heißt: einen Aufruf (appeal) an die Opferbereitwilligkeit des Parlaments. — Die Adresse im Unterhause wird, nach dem „**Globe**", von Viscount **Castlerosse** beantragt und von Mr. **Thomson Hankey** jun. unterstützt werden.

Spanien.

Madrid, 20. Januar. [**Stand der Angelegenheiten**.] Die heutige amtliche Zeitung enthält das Decret, welches den General-Capitain von Estremadura, General Armero, Bruder des verbannten Generals, seiner Stelle entsetzt. — Nach der „Epoca" haben der General-Postdirector Cavestany und der General Juan de la Concha ihre Entlassung eingereicht. Dem „Diario" zufolge sollte Madrid in vier militairische Divisionen, jede unter einem General stehend, getheilt werden. — Eine officiöse Correspondenz aus Madrid widerlegt die Meinung, als zaudere die Regierung in ihren beschlossenen energischen Maaßregeln wegen angetroffener unvorhergesehener Hindernisse, mit den bezeichnenden Worten: „Die Regierung, entschlossen, dem Throne und den Institutionen Achtung zu verschaffen, wird alle Maaßregeln ergreifen, die sie für recht und nützlich hält. Die öffentliche Mei-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 28. Januar.

Angekommene Fremde. **British Hotel**: Se. Durchlaucht Prinz Reuß Heinrich IV. aus Trebschen. Se. Erlaucht Graf Heinrich v. Schönburg-Glauchau aus Gusow. Freiherr Alexander v. Apor, aus Klausenburg. — **Hotel des Princes**: v. Schulse, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Ludorf. — **Hotel de Brandebourg**: Graf Schaesberg-Krückenbeck, Rittergutsbesitzer, aus Krückenbeck. — **Hotel de Petersbourg**: Graf Tyschkewitsch, Kaiserl. Russischer Garde-Oberst, aus Petersburg. v. Heyden-Cartlow, General-Landschaftsrath, aus Stettin. v. Potrowski, Rittergutsbesitzer, aus Pleschen. — **Meinhardt's Hotel**: v. Schack, General-Lieutenant und Commandeur der 15. Division, aus Köln. Graf v. Görzenski, Rittergutsbesitzer, aus Smielowo. — **Hotel du Nord**: v. Trotha, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Gänsefurt. v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Plessow. v. Jagow, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Crüden. v. Lehsten, Drost und Kammerherr, aus Schwerin. — **Schlösser's Hotel**: v. Voß, Präsident, aus Potsdam. — **Victoria-Hotel**: Graf v. Hohenthal, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Doelkau. v. Luck, Rittergutsbesitzer, aus Carnitz. — **Hotel de Rome**: Graf v. Potocki, Rittergutsbesitzer, aus Tulce. Baron v. Gilgenheimb, Kammerherr und Majoratsbesitzer, aus Franzdorff. v. Pilaski, Gerichts-Rath und Abgeordneter, aus Posen. — **Scheible's Hotel**: Graf Finck v. Finckenstein, aus Worin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. Januar 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück den 28. früh 10 Uhr. — Um 6½ Uhr trafen Se. **Majestät der König**, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Carl, der Prinz Albrecht, der Prinz Albrecht (Sohn) mittels Extrazuges auf der Verbindungsbahn von Köpenick hier ein. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode, die Generale der Cavallerie v. Wrangel und Graf v. d. Gröben, der General der Infanterie v. Neumann, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Rittmeister Graf v. Bismarck-Bohlen.

Den 28. Januar um 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. Der General-Lieutenant v. Möllendorff. Der General à la Suite Sr. Majestät v. Brauchitsch. — Um 10½ Uhr von Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell. Der Oberst-Haus- und Hof-Marschall Graf v. Keller.

— n Der Minister der ꝛc. Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten v. **Raumer** beehrte in Begleitung des Geh. Medicinalraths Dr. **Horn** das Friedrichsstraße 103 befindliche Institut des Dr. **Eulenburg** für Schwedische Heilgymnastik und Orthopädie mit seinem Besuche, um die Behandlung mittelst Schwedischer Heilgymnastik in Augenschein zu nehmen. Die Anstalt wurde genau besichtigt.

— s Professor **Begas**, der, wie gestern bereits erwähnt, im Allerhöchsten Auftrage ein Portrait des verstorbenen Generals v. **Radowitz** für die Königliche Galerie berühmter Zeitgenossen malen soll, wird dieses Bild nach persönlichen Erinnerungen, nach der Todten-Maske und den bereits vorhandenen Bildnissen liefern. Ein solches in Lebensgröße ist zu diesem Behuf von Erfurt bereits hierher gesandt worden.

— * In der durch ihren militairischen Verlag ausgezeichneten Buchhandlung von E. S. **Mittler** und Sohn in **Berlin** erschien von kriegskundiger Hand eine Verdeutschung der „**Geschichte des Schmalkaldischen Krieges**" von Don Luis de Avila y Zuniga, nebst Zusätzen und Erläuterungen. Avila's Schrift befand sich bekanntlich unter den wenigen Büchern des Privat-Nachlasses Kaiser Carl's V., und außer dem unmittelbaren Nutzen, welche diese Aufzeichnung eines sachkundigen Augenzeugen als Geschichtsquelle gewährt, enthält sie noch viele schätzbare Notizen über Kriegswesen und Kriegführung des sechszehnten Jahrhunderts. Der Uebersetzer hat Avila's Verstümmelungen der Deutschen Eigennamen gleich im Texte berichtigt und durch Anmerkungen die erwähnten Persönlichkeiten genauer bezeichnet, so daß sie an Anschaulichkeit gewinnen. Da Avila nur äußerst selten das Datum der von ihm erzählten Begebenheiten angiebt, so hat der Uebersetzer die Tage derselben am Rande bezeichnet und außerdem eine Zeittafel bearbeitet, bei deren Aufstellung „durch die Güte eines namhaften und hochgestellten Geschichtschreibers archivalische Nachrichten benutzt werden konnten." Neben dieser Zeittafel liefert die Beilage ein Verzeichniß der Streitkräfte des Schmalkaldischen Bundes unter dem Oberbefehle des Kurfürsten von Sachsen und des Landgrafen von Hessen, so wie der Armee des Kaisers unter dem Befehle des Herzogs von Alba. Von höchstem Interesse und an sich schon charakteristisch für die damaligen Zeitumstände ist die Liste der Fürsten und Grafen des Deutschen Reiches, welche persönlich an dem Feldzuge von 1546 Theil genommen. Mehrfach standen da die Söhne eines und desselben Fürstenstammes einander als Feinde gegenüber. Von **Brandenburgischer** Seite stritten in der Armee Carl's V. Johann, Markgraf von Brandenburg-Cüstrin (geb. 1513, gestorben 1571) und Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Culmbach (geb. 1522, gestorben 1557 im Exil). — So bietet diese genaue Verdeutschung mit ihren sach- und zeitkundigen Erläuterungen einen wie historisch so auch politisch wichtigen Beitrag zur Deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation, und der Herausgeber, selbst eine kriegswissenschaftliche Autorität, kann dafür des Dankes der Geschichtsfreunde gewiß sein.

— : Wie der „Evang. Kirch. Anz." schreibt, zählt die **Elisabeth-Gemeinde** allein nicht weniger als 138 **Branntweinsstätten** und mehr als 2000 Familien, welche der Almosen bedürfen. — Nach Angabe der bei W. Schultze erschienenen „Kirchspiele Berlins" umfaßt das St. Elisabeths-Kirchspiel die Vorstadt vom Oranienburger bis zum Schönhauser Thore, und die Seelenzahl dort beläuft sich auf 19,000. Es käme also auf kaum 150 Seelen je eine Branntweinsstätte!

— n Der Vorstand der **Berliner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft** besteht zur Zeit aus nachstehenden Mitgliedern: **Stüler**, Geh. Ober-Baurath, Vorsitzender; v. **Kleist**, Ober-Trib.-Präsident a. D., erster Stellvertreter des Vorsitzenden; v. **Olfers**, Gen.-Dir. der Museen, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden; Dr. **Gaebler**, Geh. Reg.-Rath, Schriftführer; **Emmich**, Bau-Inspector a. D., erster Stellvertreter des Schriftführers; **Robiling**, Major a. D., zweiter Stellvertreter des Schriftführers; Hugo **Löwenberg**, Schatzmeister; von **Greiffenberg**, Major a. D.; **Senff**, Oberst-Lieutenant a. D.; **Heymann**, Commerzienrath; von **Patow**, Wirklicher Geh. Leg.-Rath a. D.; Dr. **Neander**, Evangelischer Bischof; von **Salviati**, Kammergerichts-Referendarius; von **Thielemann**, Rittmeister a. D.; **Wiesenthal**, Rentier; S. A. **Benda**, Banquier. Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für die Mitglieder der Bau-Gesellschaft die gedruckten Jahresberichte bei dem Schatzmeister **Löwenberg** zur Empfangnahme bereit liegen.

— s Der bekannte Prozeß des Hütten-Directors **Hahn** aus Eulau bei Sprottau kam gestern in letzter Instanz vor dem Ober-Tribunal zur Verhandlung. Die **Geschwornen** hatten denselben zwar der zur Last gelegten Thatsachen für **schuldig** erklärt, es aber **nicht als erwiesen** erachtet, daß, als er sich von Berlin mit 3000 Thalern entfernte, er schon seine Zahlungen eingestellt, aus betrügerischer Absicht seine Handelsbücher unordentlich geführt und übermäßige Summen verschwendet habe. Auf Grund dieses Verdicts hatte der Gerichtshof den Angeklagten für **nichtschuldig** erklärt; die Staats-Anwaltschaft aber legte dagegen die **Nichtigkeits-Beschwerde** ein und beantragte aus juristischen Gründen Verweisung vor ein anderes Schwurgericht. Dem erhobenen Einwande schloß sich jedoch der General-Staats-Anwalt **Grimm** nicht an, weil die Staats-Anwaltschaft in dem vorliegenden Falle kein rechtliches Interesse gehabt habe, die Fragestellung, wie geschehen, zu bemängeln, und trug daher selbst auf Zurückweisung der Nichtigkeits-Beschwerde an, die auch erkannt wurde.

— s Die Berlin-Hamburger Bahn wird vom 1. ab mit den Nacht-Courierzügen Eilgüter, jedoch nur zwischen den beiden Schlußstationen befördern.

— : Auf der Niederschlesischen Eisenbahn wurden vom 14. bis 22. d. M. nach Berlin befördert: 8484 Ctr. Weizen, 9052 Ctr. Roggen, 2284 Ctr. Mehl und 2266 Ctr. Kartoffeln. Möchte nur auch im Verhältniß zu dieser Zufuhr von Centnerlasten das Gewicht des Brodes zunehmen! Möchte wie „Noth Eisen bricht", so auch umgekehrt die Eisenbahn die Noth der theuren Zeit brechen!

— s Das dem Rentier Großkopf gehörende Gebäude des jetzigen Königsstädtischen Theaters in der Charlottenstraße kommt im Mai d. J. zur gerichtlichen Subhastation.

— z Mit dem 1. Februar c. verlieren die Hundesteuer-Marken pro 1853 ihre Gültigkeit.

— z Die ausgeschriebene Miethssteuer des vierten Quartals des vergangenen Jahres zeigt wieder eine Erhöhung von 3796 Thlrn. gegen das vorhergegangene Quartal, ein Beweis von der permanenten Steigerung der Miethen.

— z Berlin zählt gegenwärtig 27 Gasthöfe ersten Ranges, von denen 14 von Pächtern und 13 von Eigenthümern bewirthschaftet werden.

— z Wie die Bevölkerung von Berlin wächst, beweist auch die Zunahme der Schulanstalten, die fortwährend räumlich erweitert werden müssen. Für die nächste Zeit wird eine solche Erweiterung mit der Königsstädtischen Realschule beabsichtigt, welche statt der bisherigen acht Klassen deren sechszehn erhalten soll.

— : Die Anmeldungen der Geborenen und Gestorbenen in der Woche vom 14. bis zum 20. stellen für diese Zeit ein Wachsthum der Bevölkerung von mehr als einem halben Hundert heraus. Es starben nur 203, während 255, also 52 mehr, geboren wurden. Unter den letzteren hatten die Knaben eine Majorität von 11.

— : Der Bestand der Berliner Schuldgefangenen ist in voriger Woche um 4 vermehrt worden. Es wurden 36 in Schuldarrest gebracht, während nur 32 „weiße Sclaven der Gläubiger" (um mit einem radicalen Schuldenmacher zu reden) in Freiheit gesetzt wurden. — Nach Franklin soll es bekanntlich kein unfehlbareres Mittel gegen Schulden geben, als dieses: täglich einen Groschen weniger auszugeben, als man einnimmt. Auf diese

nung steht auf ihrer Seite. Die Nachrichten aus den Provinzen sind fortwährend befriedigend."

Niederlande.

Haag, 25. Januar. [Indisches Reglement. Eine Russische Corvette.] Den Mitgliedern der Zweiten Kammer ist jetzt ein modificirter Entwurf eines Regierungs-Reglements für Indien zugeschickt. — Wie bereits gemeldet, ist die Russische Corvette „Navarino" unlängst in den Hafen von Vliessingen eingelaufen, welcher, als bei dem strengsten Froste gänzlich vom Eise befreit, in diesem Augenblick einer zahlreichen Flotte von Schiffen der verschiedensten Nationen zum Zufluchtsorte gereicht. Es ist bemerkt worden, daß der Befehlshaber der erwähnten Corvette, als er am 19. d., als am Geburtstage der Königin Anna Paulowna, an seinem Bord eine glänzende Fête gab und bei dieser Gelegenheit nach Seemannsbrauch die Flaggen der verschiedenen seefahrenden Nationen von den Masten wehen ließ, weder die Englische noch die Französische Flagge aufgezogen hatte. — So schreibt die Kölnische Zeitung.

Dänemark.

** **Kopenhagen**, 25. Januar. [Zur bewaffneten Neutralität.] Heute ist hier aus Stockholm die Nachricht eingetroffen, daß der Antrag der Regierung auf eine Extra-Bewilligung für die Rüstungen von allen vier Ständen (im Bürgerstande erst nach einer langen und lebhaften Debatte) angenommen worden sei. Vergleicht man den Wortlaut der Schwedisch-Norwegischen Neutralitäts-Erklärung mit dem der Dänischen, so lauten die Hauptbestimmungen ganz gleich. Während aber die Dänische nur den Hafen von Christiansö den Handels-, Kriegs- und Transport-Schiffen der kriegführenden Mächte verschließt, behält sich die Schwedisch-Norwegische Regierung vor, den Kriegs- und Handels-Schiffen der kriegführenden Mächte den Zugang zu folgenden Kriegs-Häfen zu verschließen: dem Stockholmer Hafen innerhalb der Festung Warholm, dem Hafen von Christiania innerhalb der Befestigungen von Kaholmen, der inneren Rhede der Norwegischen Militair-Station bei Horten, den Häfen von Carlstén und Carlskrona, innerhalb der Befestigungen, und dem Hafen Slitö bei der Insel Gothland, innerhalb der Batterieen bei Eneholmen. Wie man vernimmt, hat der Niederländische Gesandte zu Wien, Baron Heeckeren, dem Minister Grafen Buol die Anzeige gemacht, daß seine Regierung keinen Grund finde, der Schwedisch-Dänischen Neutralitäts-Erklärung beizutreten. — Eine Scandinavische Liga zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen könnte 200,000 Mann in's Feld und 400 Kriegsschiffe mit mehr als 60,000 Matrosen in See stellen.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 23. Januar. [Das eherne Roß der Achäer. Die Juden in Norwegen. Das „harte Brod des Gefangenen."] Wie mögen die Liberalen in Deutschland, die Börsen-Magnaten in Hamburg und Berlin in Erstaunen gesetzt werden, wenn sie vernehmen, daß Mitglieder des Schwedischen Ritterhauses die Eisenbahnen für „unpassende Dinge" in Schweden erklärt haben und das Ritterhaus diesen Ausspruch zu dem seiner Gesammtheit erhob. Sie macht einen eigenthümlichen Eindruck, die Rede des früheren Ministers v. Hartmannsdorf gegen das Hasten und Jagen nach Eisenbahnsystemen, „welche die Revolution und die Unruhen beförderten; und es sei ein seltsam Ding, daß der Staat dieser die Schienen lege und daß er damit in Gefahr komme, den Troern verglichen zu werden, welche das eherne Roß der Achäer und die in seinem Bauche versteckten Feinde jubelnd in das Thor gezogen!" Des ist dem großen Publicum allerdings sehr vorsündfluthlich vorgekommen, und jedes Menschenkind, das hier in Actien und Coursen „macht", ist über so viel „Reaction" und „Böswilligkeit gegen das gute Geschäft" in eine gelinde Raserei gerathen. Wir wollen ebenfalls nicht allen den Ausstellungen des Hrn. v. Hartmannsdorf, der seine Philippica mit den Worten schloß: „Ich will, so lange ich lebe, nichts mehr von Eisenbahnen hören!" das volle Maaß der Berechtigung zuerkennen, vermögen uns aber doch dem Eindruck mancher Wahrheiten und Warnungen derselben nicht zu verschließen. Es sind übrigens Anzeichen dafür vorhanden, daß der Priesterstand dem Vorgange des Ritterhauses, wenn nicht als Gesammtheit, so doch in der Majorität seine Billigung decretiren wird. — Es ist erst wenige Jahre her, daß die Juden durch die „Liberalität" des Storthing Eingang in Norwegen erlangt haben; bis dahin kannte man neben der christlichen Bevölkerung nur eine Coterie von Abenteurern, welche außerhalb derselben standen — die Zigeuner in einzelnen Thälern östlich und westlich der Kjölen. In den kleineren Städten Norwegens hat der jüdische Schacher bereits seinen bunten Kram ausgebreitet und seine Fallen gelegt, und stände den Eindringlingen nicht noch die spröde Gradheit und offene Gegnerschaft des auf seinen altvererbten Höfen sitzenden Bauernstandes entgegen, so würden die Landdistricte bald ein gleiches Schauspiel bieten, wie die Deutsche Pfalz mit ihren Legionen jüdischer Wucherer. Noch ist es schwer, diese Handelsvirtuosen der bürgerlichen Gesellschaft Norwegens einzufügen; aber der Eifer ist groß unter den Eingewanderten „mit Schnappsack und Wechselbuch", denn Norwegen ist noch nicht abgesucht und ein ausgiebiger Boden für „Schnorrer" und „Riemchenstecher" von Christiania bis zu den Strand-Dörfern jenseit Drontheim. — Schiffernachrichten wissen von bedeutenden Befestigungen, welche die Russen auf der Insel Aland (50 Seemeilen vor Stockholm. D. Red.) neuerdings angelegt haben sollen. Bestätigung ist abzuwarten. Als Ursache der neulichen großen Meuterei in dem Strafgefängnisse von Langholm führt die Stockholmer Allgemeine Ztg. an, daß die Gefangenen innerhalb ihrer Kerkermauern große Branntweinbrennereien (!!) angelegt hatten, wozu besonders die mächtigen Staats-Feuerspritzen benutzt waren. Es heißt in dem Artikel: zur Maische wurde statt Korn oder Kartoffeln — allerlei Brot verwendet, und im Verlaufe der eingeleiteten Untersuchung entdeckte man unter dem Fußboden eines Canals große Niederlagen von Zucker, Kaffee, Punsch-Extract, Cigarren und anderen edlen Gewächsen und Kunstproducten. Das erinnert an das „harte Brot des Gefangenen", über welche der üppige Victor Hugo und seine Söhne bei acht Tafelgängen bittere Klage führten.

Türkei.

Ein uns vorliegender Brief aus Konstantinopel vom 12. Januar d. J. erwähnt eines Gerüchtes, welchem zufolge in Heraklea am Marmora-Meer Excesse der irregulären Türkischen Truppen gegen die Griechische Bevölkerung vorgekommen sein sollten. Genauere Einzelheiten waren noch nicht bekannt, doch sprach man von 15 bei dieser Gelegenheit getödteten oder schwer beschädigten Griechischen Einwohnern. Die Türkischen Behörden haben sofort eine strenge Untersuchung dieser Vorfälle angeordnet. (Pr. Corr.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

— Nach einer Nachricht, die uns aus St. Petersburg zugeht, wäre der am 27. Januar zu Wien (vergl. Wien) eingetroffene General der Cavallerie Graf Orloff beauftragt, die Deutschen Höfe mündlich davon in Kenntniß zu setzen, wie sein Souverain gegenwärtig die Situation ansieht.

— Aus Krajova sind Berichte vom 21. eingetroffen, welche melden, daß die Russen die seit 10. d. M. unterbrochen gewesenen Recognoscirungen wieder begonnen haben. Am 18. ist eine starke Recognoscirungs-Abtheilung in der Nähe von Lom über die Donau gegangen und hat einzelne Kosaken-Abtheilungen an der Straße in der Richtung gegen Widdin abgeschickt, was zu dem irrigen Gerüchte Veranlassung gab, die Russen wären über die Donau gegangen, um Widdin anzugreifen. Die Recognoscirungs-Abtheilung war aber am 18. Abends am jenseitigen Ufer, ohne ein Gefecht bestanden zu haben.

Wir erhalten heute folgende Correspondenz:

= **Paris**, 25. Jan. [Wie die Presse für Frankreichs Regierung arbeitet; die Zwickmühle; der projectirte Vertrag; allerlei Lügen.] Wir haben es vorausgesehen, daß auf die „Privatbriefe" aus Wien, in denen unsern Regierungsblättern die Begeisterung der Oesterreicher für die Sache des Halbmondes geschildert wird, recht bald „Privatbriefe" aus Berlin folgen würden, welche keinen Zweifel daran erlauben, daß die öffentliche Meinung und die Regierung in Preußen zu einem Kriege gegen Rußland hinneigen. Die „Patrie" beschränkt sich darauf, den Empfang von Briefen solchen Inhalts kurzweg auf ihrer dritten Seite anzuzeigen; aber das „Journal de l'Empire" räumt der Analyse seiner Berliner Correspondenzen den Ehrenplatz ein, damit seinen Lesern die Kunde davon ja nicht entgehe, daß es in dem Preußischen Gouvernement, in der Armee und in der Meinung eine starke Partei gebe, von der eine energische Intervention zu Gunsten der Türkei verlangt werde. „Diese Partei," versichert der vorgebliche Berichterstatter des „Pays", „ist selbst auf dem Gipfel der Regierung mächtiger geworden, seitdem der Kaiser von Rußland das Nationalgefühl verletzt hat, indem er von den Vorstellungen Preußens keine Notiz nahm und indem er als Agnat von Oldenburg gegen die Erwerbung eines militairischen Hafens in der Nordsee protestirte*). Sehr lebhafte Noten sind in Betreff dieser Angelegenheit zwischen den beiden Regierungen gewechselt worden, und die Frage könnte wichtiger werden, als es Anfangs geschienen hat." — — Daß diese Correspondenzen den gouvernementalen Blättern kein Porto gekostet haben, versteht sich von selbst. Während man die Franzosen von dem Russenhasse der Deutschen unterhält, versteht man es ganz gut, in gewisse Deutsche Blätter Pariser Correspondenzen einzuschwärzen, in denen der Französischen Politik Loblieder gesungen werden, in denen man zeigt, daß die Französische Regierung den Krieg viel weniger zu fürchten habe, als irgend eine andere, weil die ganze Nation auf ihrer Seite stehe, und daß es im wohlverstandenen Interesse Deutschlands liege, sich Frankreich in die Arme zu werfen. Diese Correspondenzen gehen dann wieder in die hiesigen Zeitungen über, aber nicht als Pariser Correspondenzen, sondern als Artikel der betreffenden Redactionen. Das bringt einen größeren Effect hervor. Die Zwickmühle ist ganz vortrefflich organisirt, und sie beweist zum mindesten, daß die Regierung gerade, welche der Tagespresse den unerbittlichsten Krieg macht, es nicht verschmäht, sie in gegebenen Fällen wacker auszubeuten. Desto schlimmer für das Publicum jenseit des Rheines, wenn es sich durch diese Manöver irre führen läßt. Daß ein Blatt wie die „Allgemeine Zeitung" auch ihr Contingent dazu geliefert hat, bedauern wir um so aufrichtiger, als sein Artikel, auf den das „Journal de l'Empire" heute mit Stolz hinweisen darf, in der That nichts Anderes ist als ein Abklatsch der Bonapartistischen Herzensergießungen im Wiener „Lloyd". Alle diese Zeitungswühlereien würden nicht die kleinste Beachtung verdienen, wenn sie nicht im innigsten Zusammenhange stünden mit den Bemühungen der Französischen Regierung, die beiden Deutschen Mächte in eine feindselige Haltung gegen Rußland zu drängen. Daß eine Note nach Wien und Berlin abgegangen ist, in welcher die beiden Cabinete zur Unterzeichnung eines Vertrages, der die Integrität des Türkischen Reiches gewährleiste, eingeladen werden, scheint gewiß zu sein. Die Sache sieht ganz unverfänglich aus, weil der Kaiser von Rußland erklärt hat, er wolle nicht erobern. Aber gerade deshalb ist die Frage erlaubt: wozu ein solcher Vertrag? Mit solchen Verträgen ist es ein eigenes Ding, wie sich an dem vom 5. December gezeigt hat. Wir wissen, daß Oesterreich und Preußen nicht officiell gegen die Flotten-Demonstration protestirt, daß sie sich nur dagegen ausgesprochen haben. Aber wer wird glauben, daß sie der Convention vom 5. December beigetreten wären, wenn sie vorhergesehen hätten, daß Frankreich und England, ohne von Rußland herausgefordert zu sein — die Schlacht von Sinope war kein Motiv, sie war nur ein Vorwand — und ohne ihnen nur eine vorläufige Anzeige davon zu machen, den Flotten den Befehl zur Besetzung des Schwarzen Meeres ertheilen würden? — — Trotz der zuversichtlichen Sprache der Regierungsblätter ist man nicht ohne Besorgnisse, weil man sich nicht verhehlen kann, daß man sich eine Weigerung Oesterreichs und Preußens, vorausgesetzt sie ist eine kräftige und geharnischte, gefallen lassen müßte. Der revolutionäre Krieg, mit dem man hier und da zu drohen sich gefällt, ist ein Spuk, der verschwindet, wenn man ihn herzhaft in's Auge faßt. An Gerüchten fehlt es nicht; gestern hieß es: Oesterreichs Antwort sei hier eingetroffen und sie laute dahin, daß das Wiener Cabinet bereit sei, den erwähnten Vertrag zu unterzeichnen. Möglich, daß man heute dasselbe von Preußen fabelt. Daß man die Abdankung Sr. Majestät des Königs von Preußen in Aussicht stellte, ist Ihnen bekannt; jetzt begnügt man sich damit schon nicht mehr, man spricht auch von der Verzichtleistung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und man sieht im Geiste die beiden „jungen" Monarchen Oesterreichs und Preußens eine heilige Allianz schließen mit Napoleon III. und Lord Palmerston!! Das Salongeklatsch schont sogar die Todten nicht; der Verlust des Generals v. Radowitz wird deshalb beklagt, weil der Einfluß dieses Mannes eine Bürgschaft gewesen sei gegen die Bestrebungen der Russischen Partei in Berlin, deren Organ natürlicher Weise nur die Kreuzzeitung sein kann.

*) Das ist bekanntlich rein erfunden, wie wir schon vor einigen Tagen gemeldet haben. D. Red.

Handel, Gewerbe und Industrie.

** **Homburg v. d. H.**, 20. Jan. [Eisenbahn.] Der wöchentliche Börsenbericht der N. Pr. Ztg. vom 14. d. M. bemerkt, daß über die Frankfurt-Homburger Eisenbahn alle Nachrichten fehlten, doch rechtfertige sich das starke Fallen der Actien in keiner Weise; auch äußerte schon ein früherer Bericht: man scheine abwarten zu wollen, ob nicht die Zeitereignisse die Ausführung dieses Bahn-Unternehmens aufhalten würden. Diesen Bemerkungen gegenüber können wir zur Nachricht für die Betheiligten melden, daß das fragliche Eisenbahn-Unternehmen keineswegs stockt oder in eine sonstige ungünstige Lage gekommen ist. Die vorbereitenden Arbeiten für den Bau der Bahn haben um die Mitte des November begonnen, sind zwar später durch den stattgehabten starken Schneefall auf einige Wochen insoweit unterbrochen worden, als sie im Felde vorgenommen werden müssen, werden aber im Uebrigen und, sobald thunlich, auch im Felde fortgesetzt, und die leitenden Ingenieurs haben versprochen, die sämmtlichen Vorarbeiten, welche in der Absteckung der ganzen Bahnlinie, speciellen Aufnahme und Nivellirung des Terrains, Berechnung der Grundarbeiten und Ausarbeitung der Detail-Pläne bestehen, bis zu Ende März vollenden zu wollen, so daß alsdann mit der Expropriation des Landes, sodann mit den Grundarbeiten und den Hochbauten begonnen werden kann. Die Geschäftsmasse ist für die Kürze dieser Frist groß, weshalb die Ingenieurs und Architekten ihren Arbeiten mit Anstrengung obliegen; auch für die mit dem Beginn der besseren Jahreszeit aufzunehmenden weiteren Arbeiten ist das erforderliche Personal größtentheils bereits engagirt, und es ist somit eine rasche Förderung des Baues zu erwarten. Eine weitere Einzahlung auf die Actien war bis jetzt nicht erforderlich, weil die bereits geleistete für die Stellung der Caution und Bestreitung der bisherigen Kosten hinreichte und auch noch für die nächste Zeit hinreichen wird. Auch wir vermögen einen Grund für das Fallen der Actien nicht einzusehen, wenn er nicht gerade in dem Mangel näherer Auskunft über den Fortgang des Unternehmens zu suchen ist; wir können im Gegentheil die früheren Versicherungen des Börsenberichts der N. Pr. Z., daß die Bahn eine sehr begünstigte und daher die Geldanlage in Actien derselben eine sehr lucrative sein wird, vollständig bestätigen und hinzufügen, daß selbst kriegerische Ereignisse kein Hinderniß für ihren Bau zu bilden brauchen, indem ihr eine lebhafte Frequenz unter allen Umständen gesichert ist.

Landwirthschaft.

† **Paris**, 24. Jan. [Meliorationen mittels Kalk-Erde.] Wie man hört, will die Regierung danach trachten, den culturfähigen Boden in Frankreich zu vermehren, um nicht so oft der Gefahr einer Theuerung preisgegeben zu sein. Wohl wird immer nach dem Jahre einer Theuerung mehr als sonst Getreide, vornehmlich Weizen gesäet, aber eben weil in darauf folgenden gesegneten Jahren der Preis des Getreides gewöhnlich sinkt, pflegen die Landleute bald wieder die Weizencultur zu verlassen und ziehen die Pflanzung von Gewächsen, die der Industrie nöthig sind, vor, und dies geht so fort, bis wieder eine Theuerung eintritt. Die Regierung hat daher ihr Augenmerk darauf gerichtet, jene Gegenden, deren Boden unfruchtbar ist, zu befruchten. Dazu will man die Kalklagen an der Küste und im Innern, die kaum zum 50sten Theile zur Düngung benutzt werden, ausbeuten. Durch die Vermischung der magern Erdschicht auf dem harten Gestein mit Kalk-Erde, vornehmlich organischen Ursprungs, glaubt man den Boden wenigstens für die Viehzucht nutzbarer machen und einen Theil auch für den Ackerbau benutzen zu können. Indem man dadurch einerseits den Viehstand zu vermehren und die Fleischpreise zu verringern hofft, glaubt man überdies, es würde ein Theil der jetzt der Viehzucht gewidmeten Ländereien dem Ackerbau geweiht werden. Es ist nicht zu läugnen, daß jedenfalls durch Vermehrung der Productivität des Bodens dem Lande ein großer Vortheil gewährt würde. Der Minister Magne hat daher Vorschläge gemacht, die Kalk-Production und die Verwendung dieses Stoffes beim Ackerbau zu vermehren; es sollen Kalk-Oefen errichtet und mit der Gesellschaft des Canals von Nantes Unterhandlungen eingeleitet werden, damit der Kalk billiger transportirt werde. Es ist auch in der That an der Zeit, daß etwas mehr für den Landmann, der im Schweiße seines Angesichts sein Brod erwirbt, geschehe, anstatt, daß man wie bisher hier nur immer jene Klasse im Auge hatte, die auf der Welt zu sein scheint, um recht viel zu verdienen und es schnell wieder zu verprassen.

Inserate.

Gewerbliches.

So wenig dankbar und von so geringem Nutzen es oft ist, etwas Gewerbliches in den öffentlichen Organen zu besprechen, und Gegenstände, welche, man möchte sagen, rein in dem Wahn eines consumirenden Publicums liegen und durch dieses am leichtesten und am gründlichsten abgeholfen werden kann, da nicht überall die Gesetze, welche nie auf einzelne Umstände berechnet werden können, bis in's Specielle manches Geschäftsbetriebes ausreichend sind, manche Uebelstände zu beseitigen; deshalb aber ist es wohl Sache der Presse, dergleichen entgegenzutreten und dem Publicum zu zeigen, in wie weit es sich beirrt und wem es durch seinen Verbrauch nützt. Es handelt sich hier um die Schweizer Conditoreien, und Niemand wird wohl leicht glauben wollen, welche gefährliche Concurrenten diese Geschäfte, und zwar nur durch ihren Namen, den einheimischen Geschäftsgenossen sind und welche Summen und Mittel dem Staat durch dieselben entzogen werden. Der größte Theil der Besitzer dieser Geschäfte existirt entweder gar nicht mehr, oder aber lebt seines Gutes bewußt in seinem Vaterlande, die Geschäfte lassen sie durch Geschäftsführer leiten, welche, ebenfalls Schweizer, durch Procente ermuntert, sich das Wohl des Hauses angelegen sein zu lassen, so wie dem Principe einverleibt sind, dem arbeitenden Schweizer durch Zucht und Dressur zu einer Summe Geld zu verhelfen, daß derselbe mit Mitteln in seine Heimath zurückkehren kann. Es kommt nämlich jährlich ein Transport junger Leute aus der Schweiz, welche je nach Vacanz zu einer Beschäftigung angelernt werden und mit derselben, wie oben schon erwähnt, sich etwas ersparen können, um in ihrer Heimath ein Stück Land oder sonst einen Erwerb zu begründen, oder, wie die Mehrsten, es in Ruhe zu genießen. Dieselben werden hier, wie es ihrem Zweck am förderlichsten, so streng gehalten, damit auch keiner darauf kommen kann, hier etwas auszugeben, so dürfen sie nur alle 14 Tage einen Nachmittag bis 9 Uhr Abends ausgehen. Damit sie aber auch in dieser Zeit nicht verschwenderisch werden, erhalten sie 2½ Sgr., wofür sie sich vergnügen können. Ihre anderweitigen Bedürfnisse sind Sache der Herren. So kleinlich sich eine solche Schilderung anhört, so ist sie doch nöthig, um das Prinzip, welches nicht so kleinlich ist, gehörig durchschauen zu können, indem aus solchen Geschäften, da in denselben ganz nach diesem Ersparungssystem gelebt wird, bedeutende Summen alljährlich dem Lande entzogen werden. Da mancher Besitzer nicht in einer, sondern in mehreren Städten dergleichen Geschäfte hat, und an vielen Orten, z. B. in Ost- und Westpreußen, in Schlesien, in der Provinz Posen ꝛc. der größte Theil der Conditorei-Besitzer Schweizer sind, so glauben wir nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß mehr als die Hälfte der Summe, welche durch die ganze Conditorei erworben wird, der Schweiz zu gute kommt, und wieviel dieses beträgt, wird das Publicum am besten sich berechnen können. Es werden nun freilich Viele sagen, daß auch Schweizer mit Familie hier ansässig sind und hier ihr Erworbenes verzehren; das aber eben ist noch eine der schrecklichsten Rückseiten dieses Principes. Wie wir schon erwähnten, kommt jährlich ein Transport junger Leute aus der Schweiz, die ihren lockenden Vorgängern hierher folgen; dieselben sind natürlich unbemittelt und auch größtentheils ungebildet und werden hier ein Jeder nach seiner Art zugestutzt. Da nun jede Art weibliche Arbeit von ihnen selbst besorgt wird, so sind Frauen ganz von ihnen ausgeschlossen. Wenn nun ein Begabterer von ihnen es wagt, selbst ein Geschäft zu begründen, so erhält derselbe jede mögliche Unterstützung; sollte er es sich aber einfallen lassen, hier zu heirathen, so geht er ihrem Princip und ihrem Vaterlande verloren und darf nie auf eine Unterstützung ihrerseits Ansprüche machen, und es ist fast durchgehends der Fall, daß alle diese ihrer wenigen Bildung und großen Geschäftsunkenntniß halber größtentheils zu Grunde gehen und so den Städten und dem Lande zur Last fallen. Auch die Behauptung, daß die Schweizer einige Artikel besser liefern, ist eine irrige; denn wer diese Leute kennt und mit ihnen Umgang gehabt hat, muß ihnen jede Geschäftstüchtigkeit absprechen, und widerlegt sich die Sache am leichtesten dadurch, daß sie zum Garniren und zur Anfertigung feinerer Artikel stets Deutsche halten müssen, welche sie der schlechten Lebensweise halber oft ungeheuer bezahlen müssen.

Nach Darlegung dieser Sache sei es den Schweizern, inwiefern sie glauben, daß ihnen und ihren Landsleuten ein Unrecht gesagt, überlassen, die Sache zu widerlegen, glauben aber dieses nicht befürchten zu dürfen, da wir uns rein an der Sache gehalten haben, indem wir es uns nicht länger enthalten konnten, im Interesse unserer Landsleute und des Publicums selbst, damit demselben gezeigt sei, daß nicht fremde Namen immer Besseres verhüllen, sondern oft nur dazu gebraucht werden, der Fremde, dem Auslande zu nutzen.

Eine Bonne

aus der Französischen Schweiz oder Frankreich, welche Empfehlungen hier nachweisen kann und genügenden Unterricht im Französischen giebt, wird sogleich oder zum 15. k. M. von einer Familie auf dem Lande für zwei Mädchen von 10—12 Jahren verlangt. Wo? sagt gefälligst die Expedition.

Ein hiesiger städtischer Lehrer wünscht noch in den Elementar-Gegenständen und besonders im Zeichnen Privat-Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Prediger Seidig und Dreist.

Domainen-Pacht-Cession.

Eine Domainen-Pachtung in der Nähe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll eingetretener Familienverhältnisse wegen sofort oder zu jeder andern Zeit cedirt werden. Zur Uebernahme sind 20 — 25,000 Thlr. erforderlich, und belieben Reflectanten ihre Adressen sub Litt. A. Z. in der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung abzugeben.

Es ist zu **verkaufen:** — ein **herrschaftliches Wohnhaus**, von **großem Garten** umgeben, nebst 7 Morgen Acker und Wiese in einem der beliebtesten Vergnügungs-Orte bei **Berlin.** — Preis 6700 Thlr. Anzahlung 3000 bis 4000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58, an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Taubenstr. 35. 1 Tr. ist sogleich eine elegant möblirte Stube und Schlafzimmer zu vermiethen.

Unterricht im Schön- und Schnellschreiben an Erwachsene ertheilt gründlich in einem Cursus von 24 Lehrstunden.

L. Strahlendorff,
Schreiblehrer am Köln. Real-Gymnasium,
(Alte) Roßstr. 7, zwei Treppen hoch.

Bärenschinken und fr. Perig.-Trüffeln.
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Ein herrschaftliches Wohnhaus, schön gelegen, 7 Zimmer, 1 Saal, Küche, Speisekammer, Keller, mit Garten, ⅛ Meile vom Bahnhofe, 2 Stunden per Eisenbahn von Berlin, ist für den Sommer oder auf längere Zeit zu vermiethen. Adressen sub L. v. S. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

40,000 Thlr. werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Rittergut bei 150,000 Thlr. landschaftlicher Taxe gesucht.
Adressen von Selbstdarleihern werden unter R. 81 im Intelligenz-Comtoir erbeten.

Die Bank von Polen.

Der herannahende Termin der Ausgabe neuer Coupons-Bogen zu 4proc. Schatz-Obligationen für folgende zehn Jahre, gegen Talons, veranlaßt die Bank von Polen, hiermit bekannt zu machen, daß Behufs des Empfangs von weiteren Zins-Coupons zu den Schatz-Obligationen die Talons derselben, jeder mit der Unterschrift des Eigenthümers versehen, nebst einer für jede der drei Gattungen der Schatz-Obligationen, namentlich à S.-Rbl. 500—150 und 100, insbesondere unterzeichneten, ordnungsmäßig gereihten Nummer-Liste, in der Kasse der Bank vom 1. April d. J. ab deponirt werden müssen, worauf die Coupons-Bogen am nächst darauf folgenden Montage gegen Bescheinigung verabfolgt werden.

Warschau, den 8./20. Januar 1854.

Der Präsident Geheime Rath
(unterzeichnet) J. Tymowski.
Der Kanzlei-Chef Hofrath
(unterzeichnet) Lubkowski.

In Bezug auf obige Anzeige bin ich bereit, die Besorgung der neuen Coupons-Bogen gegen Vergütung der Kosten zu vermitteln.

Berlin, den 27. Januar 1854.

F. Mart. Magnus,
46. Behrenstraße.

In der Porzellanmalerei von C. Apel, Kochstraße Nr. 2, wird das Bild des verstorbenen General-Lieutenants v. Radowitz auf verschiedene Porzellan-Gegenstände gemalt, auch ist dasselbe auf Tassen vorräthig. Es werden auch die Bilder Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, des Geheimen Rath Stahl nach den besten und neuesten Originalen und zu den billigsten Preisen angefertigt.

Militairisches Dichter-Album von Dr. G. M. Klette. Berlin, bei R. Nesselmann.

Die Idee einer Sammlung der bedeutendsten Dichtungen, die einer Anregung eines ächten Soldatengeistes sich befleißigen, und zwar gruppenweise so geordnet, daß der Soldat in fast allen Verhältnissen einige erhebende Worte für den Hausgebrauch vorfindet, können wir nur eine sehr glückliche nennen, die auch der Herausgeber mit Geschick zur Anschauung gebracht hat.

Die Buchhandlung hat nichts gespart, um die Dichter im anständigsten Gewande vorzuführen, und auch durch einen minder feinen, durchaus wohlfeilen Abdruck (15 Sgr. für 616 Seiten compressen Druck) dafür gesorgt, daß das Werk sich vorzüglich dazu eignet, zu Aufmunterungen und Prämien für den Soldaten verwendet zu werden, der gern darin lesen und den es in seinen guten Gesinnungen stärken wird.

Wir machen Kameraden auf diese Anthologie aufmerksam, die sich selbst Freunde erwerben wird.

Im Literatur- und Kunst-Comtoir in Berlin, Kronenstraße 16, par terre rechts, ist zu haben:

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine Karten nebst einer leicht faßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, seine Zukunft kennen zu lernen, in elegant ausgestattetem Etui. Preis 10 Sgr.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten.

Mit diesen Karten **verkündete** Mlle. Lenormand **Napoleon** seine **zukünftige Größe**, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III. wurde von der Mlle. Lenormand 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnet.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

☛ **Aufträge von außerhalb werden franco erbeten, und ist der Betrag gleich mit einzusenden.**

Cotillon-Orden, Bouquets u. Lotterie-Gegenstände, so wie Blumenhalter und Ballfächer empfiehlt

Eduard Spranger, Friedrichsstr. 79.

Zur geneigten Beachtung!

Mein Lager von lackirten echt Amerikanischen Patent-Gummischuhen ist wieder auf das Vollständigste sortirt. Ich führe darin nur die beste von starkem Gummi mit dehnbarem Tricot-Futter und rauhen Sohlen gearbeitete Waare, weshalb ich für größte Sicherheit beim Gehen und Prima-Qualität Garantie leiste. Bei feuchtem Wetter kann es nichts Besseres geben, und Jeder, der nur einigermaßen auf seine Gesundheit bedacht ist und sich vor Erkältung des Fußes schützen will, sollte diese Offerte berücksichtigen, zumal ich diese Schuhe zu nachstehenden gewiß niedrigen Preisen empfehle:

für Kinder à Paar 27½ Sgr. bis	1 Thlr.	5 Sgr.
„ Damen à „	1 „	15 „
„ Herren à „	2 „	— „

Emil Wipprecht, Mauerstr. 76 im Laden, nahe der Leipzigerstr., gegenüber der Krausenstraße.

ganz einfache Weise dürfte man niemals in die Lage jenes Schuldenmachers kommen, der als Patient wünschte, nur noch so lange zu leben, bis er seine Schulden bezahlt habe, worauf sein Arzt, den er auch niemals bezahlt hatte, ausrief: „Herr, wollen Sie denn ewig leben?"

— △ Der Deutsche Correspondent der National-Zeitung fährt fort, seinen National-Stolz darin zu finden, den „Prinz-Albert-Gerüchten" des Sir John Bull als Mundstück zu dienen. Er schreibt vom 23. Januar aus der Metropole des Nebels: „Das Capitel Prinz Albert reißt nicht ab. Auf den Straßen hört man schon (sc. zum Gaudium für politische Straßenjungen) Broschüren ausrufen: Beschreibung des großen Landesverrathes, ein Penny. Prinz Albert im Tower, two pence! Ein sinnreicher Krämer in Aldersgate Street lockt Hunderte durch ein ungeheures Placat an, das in kleinem Druck eine lange Anpreisung seiner Waaren enthält. Die fünf Worte: „Prinz Albert in dem Tower", die bei den Haaren in den Aufsatz hineingezogen sind, starren in ellenlangen Buchstaben die Gasse hinab. In den Weihnachts-Pantomimen werden die eingelegten schmeichelhaften Anspielungen auf ihn ausgezischt." Dieses Zischen, rührt es vielleicht von jenen Schlangen her, die Großbritannien lange genug in seinem Busen gewärmt hat, um endlich deren giftigen Biß zu empfinden? Müssen wir über die Achsel angesehenen Continentalen das stolze England an das erinnern, was sein Shakespeare gesagt hat:

— — „Gerücht ist eine Pfeife,
Die Argwohn, Eifersucht, Vermuthung bläst,
Und von so leichtem Griffe, daß sogar
Das Ungeheuer mit zahllosen Köpfen,
Die immer streit'ge, wandelbare Menge,
D'rauf spielen kann." — —

— △ Wie die Volks-Zeitung aus besten Quellen, nämlich aus andern türkenfreundlichen Zeitungen versichert hat, fingen die Türken damit an, mit „Sarazenenmuth" zu fechten. Sodann kämpften sie mit „Löwenmuth", und jetzt läßt sich die Volks-Zeitung von der Türkischen Grenze schreiben: „Mit einer wahren Berserkerwuth fielen die Türken über das herbeieilende Hülfscorps her." Sarazenen — Löwen — Berserker! Ist das nicht eine treffliche Comparation der Tapferkeit? Nur der Löwe scheint uns als Comparativ nicht gelungen, sintemal die Naturgeschichte dem Löwen eine gewisse Großmuth zuschreibt, und diese im Punkte des bei den Türken beliebten „Ohren- und Nasen-Abschneidens" eben nicht ihren Schnitt macht. Wenigstens nannte die Volks-Zeitung selbst diese Humanität gegen gefangene Feinde eine „schändliche Gewohnheit". Dagegen läßt der Superlativ „Berserker" nichts zu wünschen übrig. Freilich: ein jedenfalls nicht auf der Höhe der Jetztzeit stehender Alterthumsforscher behauptet, die Berserker seien ihrer Abstammung nach nicht orientalische, sondern im Gegentheil nordische Helden. Auch hätten ihre Stiefeln zu Nacht nicht über einem Koffer gelegen, und der Mond hätte ihnen, den eigentlichen Berserkern, nicht durch die Säbelbeine geschienen. Aber für das Gewesene giebt der Orientale der Volks-Zeitung nichts. Somit constituirt sich der neue „Berserker" als gewandelte, resp. gesteigerte Form des Sarazenen und Löwen. Und wir können nur ausrufen mit dem Dichter: „Gut gebrüllt, Löwe!"

— !! Trotz der Wolken am politischen Horizonte soll die Vaterstadt der Rothschilde gerade in diesem Carneval tanzlustiger als je sein. Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben, daß dort Bälle auf Bälle gegeben werden. Nur „die Financiers tanzen am wenigsten: ihnen liegen die gefallenen Metalliques zu sehr im Magen, um noch Lust am Tanz zu haben." Von ihnen gilt also wieder einmal mit Recht, was ein moderner Dichter gesungen: „Wie sie rechnen, wie sie sinnen: uns're Gelder in Papieren, Freunde, werden wir gewinnen, Freunde, werden wir verlieren."

— ≌ Berliner Spaziergänge. LXXXII. Die meisten Bewohner des Berliner Quartier latin sind studirende Juristen und Mediciner. Die Verschiedenheit des Berufs thut sich schon in der Wohnung kund. Der Jurist hält sich bis zur Vollendung seiner Studien in der Nähe der Universität auf, der Mediciner dagegen rückt immer mehr der Charité zu, welche am Ende der Louisenstraße liegt. Der Erstere hängt also weit mehr mit der übrigen Residenz zusammen, und man trifft ihn häufig mit der Studirmappe unter den Linden. Dagegen führt der zukünftige Arzt ein mehr abgeschlossenes Dasein und verweilt vorzugsweise in der Louisenstraße und ihren Nebenstraßen, die dadurch zu einer Art von medicinischer Colonie geworden sind. Hier wohnen in jedem Hause ein oder mehrere Aerzte, die Zimmer sind mit kleinen Hippokratessen besetzt. Bei den Conditoren dort findet man die bekanntesten medicinischen Journale, in den Speisehäusern hört man oft während der Suppe anatomische Vorträge und beim Braten interessante Fälle aus der Klinik vortragen. Alles mehr für den Liebhaber! — Der Wirth des Mediciners ist gewöhnlich ein halber Arzt, und selbst die Aufwärterin verräth einige pathologische Kenntnisse. In seinem Zimmer dürfen niemals ein Todtenkopf oder ein Skelett fehlen. Gewöhnlich wird der erstere mit einem rothen Käppchen geschmückt, während das letztere oft zum Aufhängen der Kleider dienen muß. Es liegt darin eine gewisse Renommage, der sich vorzugsweise die Jugend überläßt. Trotz der Beschäftigung mit den leiblichen Gebrechen und Leiden des Menschengeschlechts findet der angehende Mediciner das Leben doch schön und angenehm. Er wetteifert mit allen übrigen Facultäten im heitern Genuß desselben, so weit dies seine Mittel erlauben. — An Geld fehlt es gewöhnlich dem jungen Studenten. Er wird meist mit seinem Wechsel früher fertig, als er soll. Der erste des Monats ist ein Schreckenstag: Wirth, Stiefelputzer, Wäscherin wollen bezahlt sein. Schon am frühen Morgen erscheinen sie mit viel verlangenden Blicken. Immer leerer wird die Börse, immer dünner der Geldbeutel, bis er endlich erschöpft zum Nichts sich verwandelt. Aber selbst dem großen Nichts gegenüber verliert der kühne Philosoph die Fassung nicht. Vor seinen Gläubigern entwickelt er alle Hülfsquellen eines großen Geistes. Zuerst wendet er höfliche Bitten an und, wo die nicht helfen, entschiedene Grobheit. Im äußersten Nothfalle wandert die Uhr ins Leihhaus, oder der Mantel im Sommer, der Leibrock im Winter dahin, wo für Mottenschaden nicht gestanden wird. Für den äußersten Fall giebt es noch Kleiderhändler. Es klingelt an seiner Thür. Ahnungsbange öffnet er, aber statt des gefürchteten Gläubigers sieht er das verschmitzte Gesicht des alten Schacherers. „Nichts zu handeln?" fragt der Jude. Die Schränke werden geöffnet, jeder Rock, jede Weste genau besehen und taxirt. „Barry" bietet unverschämt wenig und wird weggeschickt, aber er kehrt wieder zurück. Er kennt genau den Charakter und die Lage des Verkäufers. Dreimal zur Thür hinaus gewiesen, kommt er stets von Neuem und bietet einige Groschen mehr, bis endlich der Handel glücklich abgeschlossen wird. „Das ist aber das Letzte, was ich verkaufe!" — Doch der würdige Geschäftsfreund murmelt: „Wird sich zeigen am nächsten Ersten!" Und so oft der Erste kommt, kommt auch die verkörperte Anfrage: „Nichts zu handeln?" Wird sie wo grob behandelt, ihr die Thür vor der Nase zugeworfen, so weiß sie, daß es hier nichts zu handeln giebt, und entfernt sich mit einem Seufzer über die schlechten Zeiten, in denen selbst mit der Jugend kein Geschäft mehr zu machen sei.

— *ƒ* Königliches Theater. Die drei neuen Trauerspiele, welche die Berliner Hofbühne vom April bis December 1853 gegeben, sind: die Maccabäer, von Ludwig, Machiavelli, von E. Schmidt, und Ernst von Schwaben, von Uhland — die drei neuen Trauerspiele der Münchener Hofbühne: Zenobia, von May, Philipp und Perez, von Gutzkow, und Richard II., von Shakespeare. Im Wiener Hoftheater erschien nur ein Trauerspiel neu: der Dolch, von E. Raupach. Die sieben neuen Schauspiele der Berliner Hofbühne sind: Caroline Neuber, von E. Ritter, Mathilde, von Benedix, Rose und Röschen und die Waise von Lowood, beide von Ch. Birch-Pfeiffer, Susanna und Daniel, von Werther, Gelbe Rosen, von Itzenplitz, und Lady Tartuffe, nach dem Französischen. — die sieben neuen Schauspiele des Wiener Hoftheaters sind: Gabriele von Percy, von Mosenthal, Mathilde, die Royalisten, von Raupach, die Waise von Lowood, die Wette, Sullivan und Lady Tartuffe, alle drei nach dem Französischen. Das Münchener Hoftheater gab nur zwei neue Schauspiele: Mathilde und den aus dem Französischen übersetzten Sullivan. — Die sieben größeren neuen Lustspiele der Berliner Hofbühne sind: Krisen, von Bauernfeld, Eine schöne Schwester, von Wilhelmy, Magnetische Kuren, von Hackländer, Ein Mann, von Kurnick, Vetter Raoul, von Goyer, Ein Lustspiel, von Benedix, und Die bezähmte Widerspenstige, von Shakespeare — die fünf des Wiener Hoftheaters: Die Journalisten, von Freytag, Die Löwen, von Bauernfeld, Was ihr wollt, von Shakespeare, Witziungen, aus dem Englischen, und die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, aus dem Französischen — die vier der Münchener Hofbühne: Die Journalisten, von Freytag, die unnöthigen Intriguen, von Baumann, Marie von Burgund, von Hersch und Ein Lustspiel. An einactigen Lustspielen gab die Berliner Hofbühne fünf, die Wiener acht, die Münchener sieben, deren Specification wir, des Raumes wegen, übergehen, und eine vergleichende Statistik der Neuigkeiten ergiebt, daß die Berliner Hofbühne die lebenden dramatischen Dichter am meisten berücksichtigt hat: sie gab 18 Deutsche Stücke, während in München nur 12 und in Wien gar nur 10 dergleichen erschienen. Im Wiener Hof-Burgtheater, das doch eben nur das Schauspiel cultivirt, während die Berliner Hofbühne zugleich Oper und Ballet damit verbindet, erschienen neun Stücke aus dem Französischen und zwei aus dem Englischen, eins davon von Shakespeare — im Berliner Hoftheater drei aus dem Französischen und eins von Shakespeare — im Münchener, wo nur in einem Hause und nicht alle Tage gespielt wird, drei aus dem Französischen und eins von Shakespeare. Die Facta des Repertoirs beweisen somit: daß gerade diejenige Verwaltung, welche die Ehre hatte, von der Deutschen Theater-Presse am wüthendsten verurtheilt zu werden, das Meiste für die Deutschen Bühnen-Dichter der Gegenwart gethan hat, mehr als die ihr zum Muster aufgestellten literarischen Spitzen der Hoftheater in Wien und München.

— 00 In seiner nächsten Soirée künftigen Montag wird der Rhetor Schramm das patriotische Gedicht „Katt" von A. Jordan vortragen. Da der Dichter der Königl. Armee angehört und das höchst gelungene Gedicht also aus dem Schooß des Heeres selbst hervorgegangen ist, so läßt sich ein glänzender Abend erwarten.

— ss In Weimar ist am 22. die neue Oper des Königlichen Kapellmeisters Dorn „die Nibelungen" mit günstigem Erfolg zum ersten Mal aufgeführt worden.

Für die Carnevals-Zeit mache ich das geehrte Herren-Publicum ganz ergebenst aufmerksam, daß in meinen

Englischen und Französischen Haarschneide- und Frisir-Salons

einem Jeden das Haar nach der neuesten Mode geschnitten und coiffirt wird. — Zu Maskenbällen sind für alle Charaktere die verschiedenartigsten Bärte, sich unkennbar zu machen, vorräthig.

Herren-Perrücken und Toupets invisibles, als die zweckmäßigsten anerkannt, werden nur von den weichsten, natürlichsten Haaren angefertigt.

Separater Salon zum Haar- und Bartfärben mit der vorzüglichsten vegetabilischen Haarfärbungs-Tinctur in hellbraun, dunkelbraun und schwarz. Das Färben in diesem Salon wird niemals mit mehr als Einem Herrn vorgenommen. — Außerdem habe ich au premier einen

separaten Damen-Haarschneide- und Frisir-Salon

errichtet, in welchem die Haare stets nach der neuesten Mode sauber abgetheilt, geschnitten und coiffirt werden, was für dieselben sehr conservirend ist. Man findet darin eine große Auswahl neuester Flechten a l'impératrice für Damen mit schwachem Haar, so wie alle Damen-Toiletten-Artikel.

Die Salons sind von des **Morgens 8 bis des Abends 10 Uhr** geöffnet.

LOHSE, 46. Jaegerstrasse, **Maison de Paris,**

Conservateur des Cheveux. Ami de la tête. Physionomiste et Artiste pour la coupe des cheveux.

Londner Preis Medaille — **Feuerfeste Geldschränke** empfiehlt in allen Größen und geschmackvollen Façons **S. J. Arnheim** | Hof-Kunst-Schlosser Sr. Maj., Rosenthalerstr. 36. — Kgl. Sächsische Silberne Medaille

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig

Oberhemden von engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen das halbe Dutzend für 3 5/6, 4 1/3, 5, 6, 7 und 7 5/6 Thlr.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Pariser Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

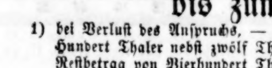
In Folge Allerhöchster Bestätigung des in der General-Versammlung vom 5. November 1853 beschlossenen zweiten Statuten-Nachtrages (Stück Nr. 2 der Gesetzsammlung) fordern wir die Herren Actionaire auf:

bis zum ersten März dieses Jahres,

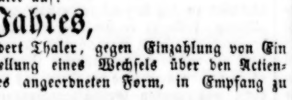
1) bei Verlust des Anspruchs, — auf jede alte, eine neue Actie über Fünf Hundert Thaler, gegen Einzahlung von Ein Hundert Thaler nebst zwölf Thaler 15 Silbergroschen Agio und gegen Ausstellung eines Wechsels über den Actien-Restbetrag von Vierhundert Thalern in der im § 2 des Statuten-Nachtrages angeordneten Form, in Empfang zu nehmen,
2) statt der für die alten Actien eingelegten Wechsel, neue Wechsel in der ad 1 gedachten Form, gegen Rückgabe der alten Wechsel zu hinterlegen. Den Säumigen treffen die im § 10 des Statuten-Nachtrages angedrohten Nachtheile.

Breslau, den 28. Januar 1854.

Die Direction.



Amalgama-Metall-Schreibfedern.



Ein geehrtes Publicum, welches sich der von mir fabricirten Federn bedient, mache ich darauf aufmerksam, daß dieselben in Form und Farbe nachgemacht und theils mit einem meiner Firma ähnlichen Fabrikstempel, wie „R. Söder", theils auch mit „Henry-Federn" versehen werden.

Zur Verhinderung von Täuschungen weise ich ein geehrtes Publicum wiederholt darauf hin, daß nur diejenigen Federn aus der von mir erfundenen Metall-Composition geprägt sind, welche neben der betreffenden Litt. und No. den Stempel „S. Röder" tragen.

Gleichzeitig empfehle ich die neueste Feder meiner Composition, die sogenannte Amalgama-Adlerfeder, das non plus ultra aller Federn, das Gros à 1 Thlr., sowie neu construirte Federhalter, vermöge welcher man jede Feder beliebig weich und hart machen kann.

Meine Metallfedern sind außer in meinem Geschäfts-Locale an der Spandauer Brücke No. 1 noch in folgenden Handlungen zu haben:

Bei den Herren Weber & Rennert, Unter den Linden Nr. 22.
„ W. Plau, Prenzlauerstr. Nr. 6.
„ W. J. Peiser, Französischestr. Nr. 24.
„ M. Cohn, Königsstr. Nr. 13. u. 14.

S. Röder,
Metallfeder-Fabrikant.

Im Interesse des schreibenden Publicums, besonders der hohen und niederen Behörden, welche zahlreiche schreibende Hände beschäftigen, nehme ich gern auf obige Anzeige Bezug und bemerke, daß die Federn aus der Fabrik des Herrn S. Röder in Berlin ächte Bureau- und die schönsten Schulfedern sind. Ich selbst war seit 21 Jahren meines Geschäftslebens ein abgesagter Feind aller Stahlfedern, bis ich vor einem Jahre zufällig ein Gros der Röder'schen Federn in die Hände bekam, die bis auf die heutige Stunde sich so ausgezeichnet bewährt haben, daß ich mit gewöhnlicher saurer Dinte, ohne die Feder zu corrigiren, durchschnittlich 14 Tage bis 4 Wochen mit einer und derselben Feder schreibe.

Der Grund, daß die Röder'schen Federn von der gewöhnlichen sauren Dinte nicht angegriffen werden, ist der, daß sie nicht reinen Stahl, sondern, wie mich die chemische Analyse gelehrt hat, noch zwei andere Metalle enthalten, deren galvanische Reaction den Stahl vor dem Angriffe der Essigsäure sicher stellt. Seit einem Jahre bald schreiben alle Schüler meiner Schul-Inspection mit Röder'schen Federn und die Handschriften werden sichtbarlich immer gleichförmiger und schöner, was in der vorzüglichen Qualität der Feder wesentlich seinen Grund hat. Selbst diejenigen Schreiber, welche die Feder fast senkrecht halten und bei schwerer Hand von unten nach oben stoßend oder stechend schreiben, finden unter den 50 Sorten des Herrn Röder ihre passende Feder.

Möge dieses mein durch keinerlei finanzielle Vortheile getrübtes Urtheil über das Röder'sche wahrhaft preiswürdige Fabrikat dazu beitragen, daß auch in unserer Provinz in dieser Beziehung dem Verdienste seine Krone werde.

Wilhelmsberg. (gez.) **Marks,** Pfarrer.

Sämereien.

Alle Sorten Kleesamen, Thymothée, echte Französ. Lucerne, Spörgel, Engl., Franz., Ital. und Deutsches Raygras, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Schafschwingel, Rispengras, Honiggras, Fioringras, Kammgras, Schafgarbe, Kümmel, Lupinen, Mais, Mohrrüben, Futterrüben und Waldsämereien in den verschiedensten Sorten, Leinsaaten nebst vielen anderen öconomischen Sämereien, **echten Peruanischen Guano** von Anth. Gibbs & Son in London, und **Chili-Salpeter** empfiehlt zu den billigsten Preisen den Herren Landwirthen und Händlern in der Provinz, und werden Preis-Courante gratis verabreicht bei

Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heilige Geiststr. 3.

Grabsteine,
Kreuze
und andere Denkmäler von Marmor
empfiehlt R. Barheine, Charlottenst. Nr. 82.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

B!

Zu dem Stiftungs-Feste der Heidelberger Saxo-Borussia,

das am 4. Februar d. J. hier in üblicher Weise im Saale des Hôtel de Russie gefeiert wird, laden die unterzeichneten Comité-Mitglieder alle früheren Mitglieder des Corps hierdurch bestens ein, bitten dieselben aber zugleich um baldige Anmeldung ihrer Betheiligung.

Berlin, den 23. Januar 1854.

von Kardorff, Dorotheenstraße No. 49. — von Salmuth, Mohrenstraße No. 13.

Zu Festlichkeiten werden **Moderateur-Lampen,** Kronen und Wandleuchter verliehen bei C. M. Bassel, Charlottenstr. 66.

Commodités sans odeur

wie auch feststehende Englische **Water-Closets** eigener Fabrik mit Wasserleitung, die wirklich geruchlos sind, zu Neubauten von 10 Thlr. an, auch in Lehnstuhlform, empfiehlt die Fabrik von

C. M. Bassel, Charlottenstr. 66.

Feuerfeste und diebessichere eiserne Geldschränke empfiehlt die Fabrik von

A. Nachtigall, Mohrenstr. 7.

Avis!

Diejenigen meiner Abnehmer, welchen ich bei eigener karger 1853er Ernte bereits meinen Riesen-(Pohl's 1845 gefallenen und seit dieser Zeit constant fortgezüchteten) Futter-Runkel-Rüben-Saamen ohne Preiserhöhung zugesagt habe, oder die noch Saamen zum alten Preise pr. Ctr. 50 Thlr. und pr. Pfd. 15 Sgr., und Saamen der neuen, weißen, Belgischen, süßen, grünköpfigen Riesen-Wurzel-Möhre*) zu haben wünschen, müssen ihre Bestellungen baldigst an mich einsenden, da wahrscheinlich von eigener Ernte spät eingehende Bestellungen unberücksichtigt werden verbleiben müssen.

Gemüse-Saamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, so wie Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Saamen, insbesondere Saamen der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species und Möhrensorten offerirt in erprobter Keimkraft und Aechtheit, laut meines diesjährigen Saamen-Verzeichnisses zu geneigter Abnahme.

Breslau, Nicolaistr. Nr. 76, 2tes Viertel vom Ringe.

Friedrich Gustav Pohl.

*) Meine Anweisung (mein Vortrag beim Breslauer landwirthschaftlichen Verein), wie im Großen am zweckmäßigsten Möhren anzubauen und in großen Massen ohne Keller bis spät ins Frühjahr sicher zu überwintern sind, wird dem Möhrensaamen gratis beigegeben.

Mit dem Ausverkauf der von den Herren J. Landsberg u. Co. übernommenen Waaren wird fortgefahren. Wir empfehlen namentlich:

Breite Hut- und Haubenbänder	von	1—3 Sgr.
Tüll- und Mullkragen	„	1—15 „
Chemisetts und Fichus	„	5—20 „
Barben und Fanchons	„	10—25 „

Aechte und franz. Kanten und Blonden von 6 Pf. pr. Elle an.

Lehmann & Lagowitz, Schloßplatz Nr. 2.

Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete, — seit 140 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort, ihren Theilnehmern zu den mäßigsten, aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemalen eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schuldbeckungen und Versorgungen aller Art unterrichtet der Prospectus, welcher in unserm Comtoir unentgeltlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Gesellschaft und uns dem Wohlwollen des Publicums. **J. F. Poppe & Comp.,** Neue Friedrichsstr. 37.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Cecilie mit dem Appellationsgerichts-Referendar Herrn Ferdinand Ziegler in Naumburg zeige ich hierdurch ergebenst an.

Sondershausen, den 21. Januar 1854.

von Wurmb,
Fürstlich Schwarzburgischer
Oberstallmeister.

Geburten.

Verspätet.

Am 5. Januar, früh 4 Uhr, ist meine theure Frau Hedwig, geb. von Kiesewetter, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden.

Reichenbach O.-L., den 6. Januar 1854.

Otto von Seydewitz.

Ein Sohn dem Hrn. Rentkammer-Controleur Wagner in Krotoschin; eine Tochter dem Hrn. Casten hiers.; Hrn. Posthalter Hanke in Domslau; Hrn. Dr. med. Pauly in Tost; Hrn. Gymnasial-Lehrer Dr. Goerlitz in Leobschütz; Hrn. Pastor Horn in Allerheiligen.

Todesfälle.

Heute Morgen um 10 Uhr nahm uns Gott unsern geliebten Vater, den Königl. Oberst-Lieutenant a. D.

Herrn Friedrich von Friderici-Steinmann

nach 5monatlichen Leiden.

Freunden und Bekannten zeigen dies im tiefsten Schmerze an

Fritz von Friderici-Steinmann,
Lieutenant im 7. Art.-Regt.
und seine beiden Schwestern.

Berlin, den 27. Januar 1854.

Heute Nachmittag um halb zwei Uhr beendete ein sanfter Tod die jahrelangen, schweren körperlichen Leiden unserer Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Albertine von Byern, in ihrem fünf und siebenzigsten Jahre.

Statt jeder besonderen Meldung.

Berlin, den 27. Januar 1854. Die Hinterbliebenen.

Hr. Ludwig Rudloff hiers.; Frl. Clara Vogt hiers.; Hr. Dr. med. Wolter in Breslau; Hr. Wollmakler Neweck in Breslau; Hr. Pferdemakler Gräfner in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 28. Januar. Im Schauspielhause. 27. Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Acten, von Melchior Meyer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 29. Januar. Im Opernhause. (19. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauberballet in 3 Acten vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Einer muß heirathen. Original-Lustspiel in 1 Act von A. Wilhelmi. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 28. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieckschen Uebersetzung. — Kleine Preise.

Montag, den 30. Jan. Im Opernhause. (20. Vorstellung.) Die Hochzeit des Figaro. Oper in 2 Abtheil. mit Tanz, von Beaumarchais. Musik von Mozart. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 29. Abonnements-Vorstellung. Auf höchstes Begehren: Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Acten, von Hackländer. — Kleine Preise.

Dienstag, den 31. Januar. Im Opernhause. (21. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Ein kleiner Irrthum. Lustspiel in 1 Act, nach dem Originale des Murphy bearbeitet von Louis Angely. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 30. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 30. d.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 29. Januar. Auf vielseitiges Begehren: **Die Journalisten.** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von Gustav Freitag. Hierauf: Peter's Brautfahrt. Posse mit Gesang in 1 Act, von Leop. Gunther. Musik von verschiedenen Componisten. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Anfang 6 Uhr.

Montag, den 30. Januar. Zum Erstenmale: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von Ed. Boas. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 31. Januar. Durchgefallen und gewonnen. Lustspiel in 3 Acten, von A. Görner. Vorher: Der kleine Ziegenhirt. Liederspiel in 1 Act, nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Ferd. Gumbert.

Mittwoch, den 1. Februar. Benefiz für Herrn Regisseur Ascher.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 29. Januar. **Drittes und vorletztes Auftreten der Sennora Pepita de Oliva, erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid.** Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. Nach dem 1. Aufzuge: **La Madrilena.** Nach dem 2. Aufzuge: **El Ole, ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva.**

Montag, den 30. Januar. **Viertes und letztes Auftreten der Sennora Pepita de Oliva.** Gleich nach der Hochzeit. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen, von L. Feldmann. Musik von F. von Suppé. Nach dem 1. Aufzug: **La Madrilena.** Nach dem 2. Aufzuge: **El Ole,** ausgeführt von **Sennora Pepita de Oliva.** Preise der Plätze: Erster Rang Loge 1 Thlr. rc.

Dienstag, den 31. Januar. Zum ersten Male wiederholt: Immer zu vorschnell. Original-Posse in 3 Aufzügen von L. Feldmann. Vorher, zum ersten Male: Ich lasse mich scheiden. Lustspiel in 1 Aufzug von Anton Schwarzer.

Die Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publicum an, daß sie freiwillig das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater verlassen habe und ihre Vorstellungen auf dem Königstädtischen Theater fortsetze.

Berlin, den 27. Januar 1854.

Pepita de Oliva.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 29. Januar. Im Königssaale:

Vierzehnte Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Dazu: **Drittes Gastspiel der Frl. Anna u. Amalie de Branko** vom K. K. priv. Theater an der Wien. Zum dritten Male: Die falsche Pepita, Gelegenheits-Schwank mit Gesang und Tanz in 2 Acten und einem Vorspiel von J. Böhm. Zum Schluß, unter Mitwirkung der Kaffern: Zum siebenten Male: Müller und Schultze unter den Kaffern, Gelegenheits-Schwank in 2 Bildern von R. Hahn. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Numer. Sitzplätze à 15 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr.

Nachdem die Kaffern ihre Vorstellung beendet, werden dieselben zur nähern Anschauung im Königssaale herumgeführt.

Täglich von Mittags 12—2 Uhr im Rittersaale:

Ausstellung der Zulu-Kaffern.

Entrée 10 Sgr.

Die Broschüre: **„Geschichtliche Darstellung der Zulu-Kaffern,** ihrer Sitten und ihres Landes" ist für 2½ Sgr. im Locale zu haben.

Montag, den 30. Januar. Im Königssaale:

Fünfzehnte Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Dazu: **Viertes Gastspiel der Frl. Anna u. Amalie de Branko.** Zum vierten Male: Die falsche Pepita. Alsdann, zum achten Male: Müller und Schultze unter den Kaffern. Zum Schluß: Im Römischen Saale:

Großes Concert.

Preise wie oben, und sind Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. für die Vorstellung bis Montag Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Theaters 6 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 29. Jan. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 1. Februar, Nachmittags von 2—4 Uhr, werden die Zulu-Kaffern für die hiesigen Schulen ausgestellt sein. Entrée à Kind 2½ Sgr. Die begleitenden Lehrer und Lehrerinnen haben kein Entrée zu entrichten. Anmeldungen werden vorher an der Kasse erbeten.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

(Vorläufige Anzeige.)
Sonnabend, den 4. Februar

Dritte große Carnevals-Redoute.

Arrangement wie früher. — Billets à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind von Mittwoch ab in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Am Ball-Abend tritt der Kassen-Preis von 1 Thlr., resp. 20 Sgr. ein. Reserv. Zimmer, sowie geschlossene Logen sind schon jetzt an der Kasse zu erhalten, woselbst auch Bestellungen zu Soupers entgegengenommen werden.

Mit Allerhöchster Genehmigung.
Sonntag, den 29. Januar,
Vormittags 11½ Uhr,
im
Saale des Königl. Schauspielhauses:

Morgenunterhaltung

zu einem wohlthätigen Zweck.

Unter gütiger Mitwirkung der Damen v. Bock, Frieb-Blumauer, Herrenburger, Johanna Wagner und Köster, so wie der Herren Dr. Bruns, Döring, Grünwald, Hendrichs, Krause, Mantius, Pfister, Seifensand und Zschiesche.

Die Begleitung der Gesangs-Pièçen haben gütigst übernommen der Herr Hof-Capellmeister W. Taubert und Herr Steifensand.

Erster Theil.

1) Trio von Franz Schubert. Op. 100. Erster Satz, vorgetragen von den Herren Steifensand, Grünewald und Dr. Bruns.
2) Quartett aus Jerusaleme liberata von Righini, gesungen von den Damen Frau Herrenburger, Frl. Johanna Wagner und den Herren Pfister und Zschiesche.
3) Das verlorne Gebet, Gedicht von Budberg, gesprochen von Herrn Hendrichs.
4) Märzveilchen, Lied von Lindpaintner, gesungen von Frau Herrenburger.
5) Introduction und Duett aus Belmonte und Constanze von Mozart, gesungen von den Herren Formes und Krause.
6) a. Ich grolle nicht, von R. Schumann, b. Pause aus der schönen Müllerin, von F. Schubert, } gesungen von Frau v. Bock.
7) Finale aus dem Wasserträger von Cherubini, gesungen von den Damen Köster, Herrenburger und den Herren Pfister, Mantius, Zschiesche, Krause.

Zweiter Theil.

1) Hin ist all' meine Kraft, — O, wunderbare Harmonie, Vocal-Quartett von Joseph Haydn, gesungen von den Damen Köster, Wagner und den Herren Mantius und Zschiesche.
2) Declamation von Herrn Döring.
3) Erlkönig, von Löwe, gesungen von Fräul. Johanna Wagner.
4) Ich werde niemals declamiren, Gedicht von Wohlbrück, gesprochen von Frau Frieb-Blumauer.
5) Rastlose Liebe, Lied von Fr. Schubert, gesungen von Frau von Bock.
6) Terzett aus: „Il Crociato" von G. Meyerbeer, ges. v. d. Damen Köster, Herrenburger und Wagner.

Billets à 1 Thlr. sind zu haben in der Königl. Hof-Musik-Handl. des Herrn G. Bock, Jägerstr. Nr. 42.

Zweite Soirée für klassische Orchestermusik

im Mäder'schen Saal, Unter den Linden 23.
Dienstag, den 31. Januar, Abends 7 Uhr.
Programm:
Ouverture zu Ruy Blas von Mendelssohn-Bartholdy.
Sinfonie G-moll von Mozart.
Ouverture zu Oberon von C. M. v. Weber.
Sinfonie B-dur von L. v. Beethoven.

Billets à 10 Sgr. zum Saal und 15 Sgr. zur Loge sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, und Abends an der Kasse zu haben. **C. Liebig.**

Dritte rhetorische Soirée.

Montag, den 30. Januar, 6½ Uhr,
im Saale des Friedrichs-Werder'schen Gymnasiums,
(Fürstenhaus, Eingang rechts, Kurstraße Nr. 52.)

Wilhelm v. Katt von A. Jordan.

Numerirte Stühle a 20 Sgr., Sitzplätze à 15 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Rhetor Julius Schramm.

Die große Eisbahn auf der Louisen- und Rousseau-Insel im Thiergarten ist vom heutigen Tage ab für das hochzuverehrende Publicum geöffnet.

Schoenberner, Kretschmar & Comp.

Inhalts-Anzeiger.

Der Gesetzentwurf u. s. w. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Köln: Schifffahrt.

München: Aus den Kammern. — Stuttgart: Militairisches. — Karlsruhe: Aus den Kammern. Zum katholischen Kirchenstreit. — Baden: Winter-Saison. — Kassel: Zur Sittengeschichte. — Frankfurt: Vom Bundestage. — Weimar: Personalien. — Hannover: Kammer-Physiognomie. — Altona: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Tel. Dep.

Ausland. Frankreich. Paris: Eine Broschüre über die die Französische Pairie. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Endschaft der fabelhaften Prinz-Albert-Gerüchte. Das große Meeting der Manchester-Partei. Cobden's Erklärungen über die Türkei. Tagesbericht.

Spanien. Madrid: Stand der Angelegenheiten.

Niederlande. Haag: Indisches Reglement. Eine Russische Corvette.

Dänemark. Kopenhagen: Zur bewaffneten Neutralität.

Schweden. Stockholm: Das eherne Roß der Achäer. Die Juden in Norwegen. Das „harte Brod des Gefangenen".

Türkei. Konstantinopel: Excesse.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 28. Januar.

Die Börse war heute sehr fest und Course meistens etwas höher; die niedrigeren Wiener Notirungen von heute blieben ohne merklichen Einfluß.

Wien von heute: Metall. 90⅞. Bankactien 1324. Nordbahn 231. London 12,16. Silber 24⅞. London von heute: Consols 91⅞.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	99 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	99 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	97¾ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	89 bez.	Kur- u. Neum.	4	98 G.
Seeh. Präm. f.	—	139½ B.	Pommersche	4	98½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	87 B.	Posensche	4	96¾ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99½ bez.	Preußische	4	96¾ B.
do. do.	3½	88½ G.	Rh. u. Westph.	4	98½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98 G.	Sächsische	4	97½ G.
Ostpreuß. do.	3½	92¾ B.	Schlesische	4	97 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 G.	P. B. Anth. sch.	—	109½ a ¾ bez.
Grßh. Pos. do.	4	102⅞ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	95⅞ bez.	P. Gldm. a 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	84½ a 85 bez.	Ludw.-Berb.	4	113½ a 14 a 13½ b
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	91 B.
Aach.-Mastr.	4	53½ a 54 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	65 G.	Mgdb.-Wittb.	4	37 a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	67 bez. G.	do. Prior.	4½	93 G.
do. Prior.	5	99¾ G.	Mecklenburg.	4	43 a ½ a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5	99¾ G.	N.-Schl. Mrk.	4	94¾ B.
Brl. Anh. A. B.	4	111 a ½ bez.	do. Prior.	4	95½ bez.
do. Prior.	4	98 bez.	do. 3. Ser.	4	95 B.
Berl.-Hamb.	4	100½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do. Zwgb.	—	51⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	101½ bez.	Nordb. Fr. W.	4	43 a ⅜ a 43 a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	91 a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	96½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	183,185,184 b.
do. do.	4½	98½ G.	do. L. B.	3½	156 a 54½ a 55½ b
do. L. D.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	94¾ G.
Berl.-Stettin	4	126 a 125¾ bez.	Prz. W., St. V.	4	31½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	109 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	70, 69½ a ¾ bez.
Cöln-Minden	3½	110¾, 1¼, 10¾ b	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	95 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	80½ G.	Starg.-Posen	3½	86½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	100½ a ¾ bez.
Frankf.-Han.	3½	90½ bez.	do. Prior.	4½	100 bez.
do. Homb.	3	85 G.	Wilhelmsbhn.	4	174 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	103½ bez.	Oestr. Metall.	5	72½ a ⅞ a ¾ a ½ bez.
do. do. do.	4½	88 bez.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	89 B.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ a ½ bez.
d. P. Schatzobl.	4	76½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	21½ G.
Poln. Pfandb.	4	92½ B.	Sch. Lippe P S	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	91 bez.	Brschw. B.-A.	4	108 bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	98 bez.
P. B. O. 500 fl.	4		Deff. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 6 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Nordbahn 44½. Metall. 5% 71½. do. 4½% 62¾. Bank-Actien 1197. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34½. do. 1% 19⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34. Wien 94½. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 116⅞. Paris 93½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 115. Mainz-Ludwigshafen 91½. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg —. Am Schluß günstigere Stimmung.

Wien, 27. Januar. Silber-Anlehen 111½. 5% Metall. 91⅞. 4½% Metall. 80¾. Bank-Actien 1325. Nordbahn 233. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 133½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,11. Augsburg 125¾. Hamburg 92¾. Frankfurt —. Paris 146¾. Amsterdam —. Geld 30½. Silber 24½. Fonds und Actien beliebt, Baluten und Contanten weichend.

Paris, 27. Januar Nachm. 3 Uhr. Rente von 70,40 auf 12 Uhr Consols (91) auf 70,30 gestiegen, sank auf 1 Uhr Consols (90¾) auf 69,60. 3% Rente 69,60. 4½% Rente 97,90. 3% Span. 36½. 1% do. 19½. Oester. Silber-Anlehen 85.

London, 27. Januar. Consols 90¾ a ⅞. Span. 3% —. 1% Span. 18¾ a 19½. Mexicaner 22¾ a 23. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 88. Integrale —. Oesterreich. —. Portug. —. Alle Getreide-Arten bei mattem Verkauf zu unveränderten Preisen.

Amsterdam, 27. Januar. Metall. 5% Lit. B. 84⅞. 5% Metall. 67¾. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 19⅛. Span. 3% 36½. Wien kurz —. B. London kurz 11,60. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 59⁹⁄₁₆. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. Anfangs sehr begehrt, Schluß angeboten. — Weizen ohne Geschäft, niedriger. Roggen wenig Umsatz, preishaltend. Rapps pr. Frühjahr 70½ Käufer, 71 Verkäufer. Rüböl pr. Frühjahr 39.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 27. Januar. Poln. Papiergeld 94½ G. Oestr. Banknoten 81⅞ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 107¾ G. Oberschlesische Lit. A. 183¾ G. do. Lit. B. 155½ G. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 95½ B. Cosel-Oderberger 149½ B. do. neue 123 G. Neiße-Brieger 70½ G. Köln-Mindener 111 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42¾ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 42½ G. Rheinische 70⅞ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter 53⅞ G. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan 50½.

Leipzig, 27. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 188½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101¾ B., 101½ G. Löbau-Zittau 34½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 265 B., — G. Berlin-Anhalter — B., 111 G. Berlin-Stettiner — B., 126½ G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 102 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 103 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. — Lit. B. 144½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 108 B., 107¾ G. Weimarische Bankactien — B., 97¾ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 81½ B., 81 G.

Hamburg, 27. Januar. Berlin-Hamburg 100½ G. Magdeburg-Wittenberge 37½ G. Köln-Mindener 110¾ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 42¾ G. Altona-Kieler 101¾ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 42 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 34¾ G. do. 1% 18½ G. Sardinier 79¾ G. Metall. 5% 90 B. Disconto 3 %. — 4½% Russen 86 B. 5% Russen 100 G. London lang 12 Mk. 14½ ß., London kurz 13 Mk. 1 ß. Amsterdam 35,95. Wien 96. Petersburg —. Stimmung günstig bei geringem Geschäft.

Madrid, 21. Januar. 3% 40. 1% 20⅛. Coupons — %.

Amsterdam, 26. Januar. Integrale 59¾. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 19⅜. — Span. 3% 36½. Portug. 34¾. Russen 100¾. Stieglitz 83½. Metall. 5% 68⅞. Mexican. 22¾. London 11,50 G. Hamburg 35⅛ G. Wien 27¾ B. Viel Kauflust zu höheren Preisen.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 26. Januar 1854. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 26 Sgr. 3 Pf., auch 3 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen einzelner Preis 3 Rt. 1 Sgr. 11 Pf., gute Waare 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 20 Sgr.; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 16 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 3 Rt. 8 Pf., auch 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen einzelner Preis 3 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., gute Waare 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 25 Sgr.; große Gerste 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste —; Hafer —; Erbsen —; Linsen —.

Den 25. Januar. Das Schock Stroh 9 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 8 Rt. 5 Sgr. — Pf. Der Ctr. Heu 1 Rt. — Sgr. — Pf., geringere Sorte 26 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. — Sgr. — Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 20. Januar 32 Rt., am 21. Januar 32 Rt., am 23. Januar 32 Rt., am 24. Januar 32 a 32½ Rt., am 25. 32¾ Rt., am 26. Januar 32½ Rt. ohne Faß, pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 26. Januar 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. Januar. Weizen loco n. Qual. 86 — 93 Rt. Roggen loco n. Qual. 68 — 72 Rt. 82 ℔. pr. Januar — Rt. G. 82 ℔. pr. Januar-Februar — Rt. nominell. 82 ℔. pr. Frühjahr 67½ 67½ Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 54 — 56 Rt. Rüb-Oel loco 12⁵⁄₁₂ Rt. bz. u. B. 12½ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 12½ Rt. Brief 12½ Geld 12½ Rt. bez. pr. Februar-März 12½ Rt. Brief 12½ Rt. G. 12½ a 12⁵⁄₁₂ Rt. bz. pr. März-April 12⅞ Rt. B. 12¹⁄₁₂ Rt. Geld 12½ a 12¹⁄₁₂ Rt. bz. pr. April-Mai 12½ Rt. Brief 12¹¹⁄₁₂ Rt. Geld 12⅞ a 12¹⁄₁₂ Rt. bezahlt.

Lein-Oel 12¾ Rt. Rapps 90 Rt. bez. 91 Rt. B. Rübsen 90 Rt. B. 88 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez. mit Faß — Rt. pr. Januar-Februar 32½ Rt. B. 32 Rt. G. pr. Februar-März 32½ Rt. B. 32 Rt. G. pr. April-Mai 32½ Rt. bez. B. u. G.

Roggen matt. — Spiritus bleibt gedrückt.
Rüböl loco niedriger; Termine flau und weichend.

Stettin, 27. Januar. Weizen unverändert, 50 Wispel 90 ℔. hochbunter Guhrauer, bei Ankunft im Frühjahr zu bezahlen, 97 Rt. bez., circa 70 Wispel 88½ — 89 ℔. gelber loco, frei an den Speicher geliefert, 94½ Rt. bez., 88 ℔. gelber loco 92 Rt. bez., Kleinigkeiten gelber 90 ℔. loco 97 Rt. bez., pr. Frühjahr 88 — 89 ℔. gelber von jetzt bis Frühjahr disponibel 97 Rt. bez. Roggen schwach behauptet, loco 86 ℔. Uebergewicht zu bezahlen, 79½ Rt. geboten, 82 ℔. pr. Januar 69 Rt. nom., pr. Frühjahr 69 Rt. B. u. G. Gerste behauptet sich loco bei kleinen Vorräthen ziemlich gut, 74 — 75 ℔. 53 Rt. G., pr. Frühjahr dagegen fehlt es an Kauflust, 74 — 75 ℔. 52½ Rt. B. Hafer loco 32 a 35 Rt. nach Qualität, 52 ℔. pr. Frühjahr 37 Rt. B., 36½ Rt. G. Erbsen Futter-, 68 „ 70 Rt., kleine Koch- 72 a 75 Rt., große 75 a 77 Rt. B. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 94, Roggen 66 a 71, Gerste 49 a 52, Hafer 32 a 36, Erbsen 70 a 74. — Rüböl matt, loco 12 Rt. B., pr. Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März 11⅚ Rt. bez., 12 Rt. B., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12 Rt. bez., B. u. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11⅞ Rt. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Handel. Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 11⅚ % bez., loco 11⅚ a ¾ % ohne Faß bez., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 11⅚ % bez., pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. März —, pr. Frühjahr 11⅚ % B., 11⅞ % G., pr. April — Mai —. Zink pr. Frühjahr 7½ Rt. B. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Danzig, 26. Januar. Bei kaum mittelmäßiger Zufuhr Weizen rückgängig und zuletzt ord. 110 — 118 ℔. mit 58 a 68 Sgr., bunter 120 — 124 ℔. 70 a 78 Sgr., gut bunter 125 a 127 ℔. 80 a 92 Sgr. und hochbunter 128 — 130 ℔. 96 a 106 Sgr. bez. Roggen hat den hohen Standpunkt wieder erreicht, nämlich 125 — 127 ℔. 82 a 86 Sgr., 121 — 123 ℔. 78 a 80 Sgr., 115 — 118 ℔. 74 a 77 Sgr. Erbsen 65 a 75 a 80 Sgr. Gerste, gesunde schwere Waare 105 — 108 ℔. 50 „ 53 Sgr., kranke leichte 98 — 100 ℔. 39 a 40 Sgr., 101 ℔. 42 Sgr., 103 ℔. 44 Sgr. und Hafer 68 — 72 ℔. 30 a 36 Sgr. pr. Scheffel. Spiritus von 30 Rt. bis 29¾ Rt. gewichen. — Oel unverändert.

Eisenbahn-Anzeiger.

Ludwigshafen-Berbach.

Vom 1. bis 20. Februar werden unter Vorzeigung der Actien-Documente die Dividendenscheine verabreicht.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 27. Januar	Abds. 9 U.	28 Zoll 8⅒ Linien	— 0 Gr.
Am 28. Januar	Morg. 7 U.	28 Zoll 7 Linien	— ½ Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll 5⅒ Linien	+ 2 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.